MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

181 (19.4.1922) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-203061

Mittwoch, 19. April. Abend-Ausgabe. 1922. — Nr. 181

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 20.—, durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 75.—. Einzelnummer 80 Pfg. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 8.— auswärts Mk. 6.— Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20% Nachlaß. Reklame Mk. 20.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streike, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Beginnende Beruhigung.

Fühlungnahme.

⊡ Berlin, 18. April.

(Von unserem Berliner Büro.)

Die für heute vormittag angesetzte Sitzung der Finanzkommission, an der wie gewöhnlich auch die Deutschen teilnehmen sollten, wurde, wie uns mitgeteilt wird, vertagt, da die Russen und Holländer wegen verspäteter Benachrichtigung nicht teilnehmen konnten. Aus dem gleichen Grunde mußte die Transportkommission ausfallen.

Heute vormittag findet im Edenhotel eine Chefbesprechung der Hauptdelegierten statt, um die Lage zu beraten, wie sie durch die Ententenote geschaffen wurde. Die für heute vormittag angesetzte Sitzung der Sachverständigen, die ebenfalls sich mit dieser Frage beschäftigen sollte, ist auf nachmittags verschoben worden. Jedoch nahm Staatssekretär Simson Gelegenheit, sich kurz zu informieren.

Wie wir ferner hören, hat auf Wunsch der Entente eine persönliche Fühlungnahme Dr. Wirths u. Rathenaus mit den Häuptern der Alliierten eingesetzt, sodaß man wohl von einer beginnenden Entspannung reden kann.

Zusammentritt der deutschen Delegation.

)(Berlin, 19. April. Nach einer Meldung der „N. B. Z." aus Genua wird die deutsche Delegation heute vormittag um 10 Uhr zusammentreten, um über ihre Stellungnahme zu der Note der Alliierten zu beraten. Die deutsche Antwort werde mit Spannung von den Alliierten erwartet, da von dieser Antwort es unter Umständen abhängt, ob die Konferenz in ihrer ursprünglichen Form weiter arbeitet oder lediglich als Rumpfkonferenz fortgeführt werden wird. Zur Stunde liegen noch keinerlei Nachrichten über den Inhalt der deutschen Antwort vor.

*

⊡ Berlin, 19. April. (Von uns. Berl. Büro.) Geheimrat Felix Deutsch, der Vorsitzende des Direktoriums der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft wird sich, wie wir erfahren, heute abend als wirtschaftlicher Sachverständiger der deutschen Delegation nach Genua begeben.

Eine Erklärung Litwinows.

WB. Paris, 19. April. Nach einer Meldung aus Genua hat Litwinow eine Erklärung abgegeben, in der er darauf hinweist, daß Rußland schon ein Abkommen mit Polen, Finland, Estland, Litauen, der Türkei, Persien, Schweden und Italien abgeschlossen habe. Er verstehe nicht die Ueberraschung, die man nach dem Abkommen mit Deutschland zeige. In Wahrheit verhandeln wir, so sagte Litwinow, mit Deutschland seit 1918. Deutschland hat Sowjetrußland durch den Friedensvertrag von Brest-Litowsk anerkannt und wenn die Vertreter Rußlands von Berlin am Ende dieses Jahres ausgewiesen worden sind, so sind sie sofort nach der Revolution wieder zurückgekehrt. Was unsere Verhandlungen in Berlin verhindert und verlängert hat, war der Mord an dem Grafen Mirbach. Die Deutschen verlangten in einer für uns unangenehmen Form Entschuldigung. Schließlich haben sie es vorgezogen, nichts mehr davon zu reden und die Verhandlungen wurden wieder aufgenommen. Sie haben anläßlich unserer Durchfahrt durch Berlin zu einem Ergebnis des Abkommens geführt. Der Inhalt des Abkommens ist in Berlin redigiert worden. Herr Rathenau erklärte, er könne es nicht ohne Genehmigung des deutschen Ministerpräsidenten paraphieren. Dies letztere hätte nicht vor der Abreise der Russen aus Berlin stattfinden können. Man hätte also notwendigerweise warten müssen, bis man in Genua zusammengetreten sei, um die Unterschriften auszutauschen. Litwinow erklärte ferner, daß das russisch-deutsche Abkommen vollkommen veröffentlicht worden sei und daß keine militärische Konvention es begleite.

Fragen.

WB. Paris, 19. April. Sauerwein stellt im „Matin" folgende Fragen:

Ist es wahr, wie der deutsche Unterhändler von Maltzahn es heute erklärt hat, daß der Botschafter Großbritanniens in Berlin den Text des Vertrages seit 14 Tagen gekannt hat? Ist es wahr, wie Dr. Rathenau es freimütig erklärte, was Sir Basil Blackett am Sonntag abend veröffentlicht hat? Ist es wahr, daß Krassin in den Geheimklauseln den Besitzern der A.E.G. eine begünstigende Haltung zugesichert hat? Ist es wahr, daß Minister Schanzer den Russen und den Deutschen offiziös den Rat gab, durch den Vertrag einen Präzedenzfall zwischen Italien und Rußland zu schaffen und einen lärmenden Zwischenfall hervorzurufen, durch den es möglich sei, aus der Sackgasse herauszukommen, in die die Verhandlungen über die russischen Schulden geraten seien. Ist es wahr, daß mit Polen und der Tschecho-Slowakei ein ähnlicher Vertrag in Genua selbst gezeitigt werden könne, wenn sie hierzu vollkommen fertiggestellt sind.

Keine Diskussion über das „Geheimabkommen".

WB. Paris, 19. April. Die Havasagentur schreibt, offenbar beeinflußt aus Genua, die Alliierten hätten nicht, wie Schanzer gewollt habe, das deutsch-russische Abkommen einer Prüfung unterzogen. Sie hätten sich mit Recht ferner gehütet, dessen Annullierung zu verlangen. Für sie bestehe das „Geheimabkommen" mit allen seinen Konsequenzen, die es logischer Weise für seinen Urheber nach sich ziehen müsse. Jede andere Prozedur hätte notwendigerweise die Alliierten dazu führen müssen, indirekt eine Diskussion zu eröffnen. Die Reparationskommission würde in aller Souveränität die Folgen dieses Abkommens und seine Beziehungen zum Versailler Vertrage zu würdigen haben.

Rußlands Befürchtungen.

)(Kowno, 19. April. Aus Moskau wird soeben gemeldet: Auf der Sitzung des Obersten Verteidigungsrates hielt Trotzki eine Rede, in der er sagte, Frankreich beabsichtige die Genueser Konferenz zu sabotieren, um dann Polen marschieren zu lassen. Unsere letzten Nachrichten lauten: In den Reihen der polnischen Armee befinden sich über 800 französische Offiziere und über 1500 französische Angehörige der technischen Truppen. Frankreich sandte vor einiger Zeit nach Polen Gasgeschütze, die das Neueste des Gaskrieges bedeuten. Im polnischen Generalstab arbeiten französische Generalstäbler an einem Feldzugsplan gegen uns. Das vorzeitige Enden der Genueser Konferenz würde einen französisch-polnischen Ueberfall auf uns zur unmittelbaren Folge haben. Es ist meine Pflicht als Landesverteidigungskommissar, dies öffentlich bekanntzugeben.

*

)(Moskau, 19. April. Am Samstag, den 15. April fand in Moskau die erste öffentliche Sitzung der Gesellschaft für russisch-deutsche Einigung statt.

Englische Betrachtungen.

WB. London, 19. April. Die Erörterungen über das deutsch-russische Abkommen nehmen in der englischen Presse weiterhin einen sehr großen Raum ein.

Die „Westminster Gazette" schreibt in einem Leitartikel: Die einfache Tatsache sei, daß Deutschland und Rußland zwei von den fünf Großmächten Europas seien und daß der Versuch, sie als Ausgestoßene zu behandeln, wo sie eine mehr als unterwürfige Rolle bei der Aufgabe des Wiederaufbaues Europas spielen, wenn nicht mit einer Katastrophe, so doch mit einer Entzweiung enden würden. Es sei Unsinn und immer Unsinn gewesen, daß die Alliierten für lange Zeit die Diktatoren Europas spielen könnten. Seit zwei Jahren sei es keine Frage, daß Deutschland und Rußland zusammenkommen müssen, wenn sich die Alliierten nicht entschließen, die Bolschewisten- und Reparationsfrage in internationaler Weise zu verhandeln. Im ganzen sei das Deutsch-russische Abkommen zu begrüßen. Es würde jedem Unvoreingenommenen zu der Erkenntnis führen, daß die Alliierten die Kraft besitzen, aus der Konferenz von Genua Kapital zu schlagen. Es habe noch den Vorteil, daß es die bedrohliche Lage Europas vor Augen führe. Es sei vielleicht bedauerlich, daß die deutsche Regierung die Initiative vorweg genommen hätte in einer Politik, die jede Regierung in Europa bald befolgen müsse. Aber wessen Fehler sind das? Lloyd George und seine französischen Kollegen hatten sich seit drei Jahren den Luxus gestattet, unwahre Träume zu träumen. Ihre Politik der Sicherheiten sei weniger moralisch als praktisch gewesen. Jetzt ständen sie den Folgen ihrer Weigerung gegenüber. Diese Tatsache habe den Obersten Rat nicht zerstört, sie habe jedoch die Alliierten Europas zur Vernunft gebracht und es besteht keinerlei Grund, dies zu bedauern.

„Daily Mail" schreibt: Abstrakt betrachtet sei das deutsch-russische Abkommen nicht nur vernünftig und billig, sondern es bedeute eine unvermeidbare Einrenkung der unabänderlichen Tatsachen. Es sei ein notwendiger Schritt für den Wiederaufbau beider Länder, der für die Wohlfahrt der beiden Staaten unentbehrlich sei.

Student of Politic schreibt im „Daily Chronicle" aus Genua: Lloyd George sei durch die Meldung von dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrags vollkommen überrascht worden. (Was nach Rathenaus bestimmten Angaben nicht ganz richtig ist! D. Schr.) Er sei sehr ungehalten gewesen, daß zwischen Deutschland und Rußland land seit einigen Monaten Verhandlungen zur Herbeiführung eines Uebereinkommens stattfinden. Wenn beide Länder ein Uebereinkommen erzielt und es der Konferenz zur Genehmigung unterbreitet hätten, so würde dies weniger geschadet haben. Die Konferenz aber plötzlich vor die vollendete Tatsache zu stellen, sei eine Verletzung der Treue und werde von jedem als ein Akt der Treulosigkeit angesehen. Die Klausel des deutsch-russischen Vertrags, die die Streichung der Forderungen für Beschädigung oder Beschlagnahme vorsieht, sei unannehmbar. Nach den Bedingungen von Cannes sollte es anders kommen, als es auf der Konferenz von Genua gekommen sei. Deutschland habe nicht in dieser Absicht gehandelt, sondern doppelt ungeschickt. Die Franzosen würden sich freuen, wenn sie zwischen Deutschland und England einen Keil treiben könnten. Dies können sie jedoch nicht, wenn sie einen Abbruch der Konferenz herbeiführen würden. Außerdem würde der Abbruch der Genueser Konferenz die deutsch-russische Kombination kräftigen und ihr eine gefährliche Spitze verleihen. Der neue Sachverständigenausschuß stimmte mit den Deutschen überein, daß die Wechselkurse stabilisiert werden können ohne die Ausgleichung der Budgets, und daß die Budgets nicht ausgeglichen werden, ohne daß die Frage der Reparationen oder die Frage der uneinbringlichen Schulden unberührt bleiben. Diese Stellung der deutschen Amendements zeige, daß Deutschland zuviel aufs Spiel gesetzt habe, indem es für anscheinend so wenig Gewinn den Vertrag mit Rußland abgeschlossen habe.

Der deutsch-russische Vertrag.

Von Dr. Otto Hugo,

Mitglied des Reichstages und des Reichswirtschaftsrates.

In den schleppenden Gang der Ereignisse von Genua ist eine politische Tatsache eingetreten, die wie eine ungeheure Sensation gewirkt hat, die aber nur deshalb so wirken konnte, weil sie denen eine Enttäuschung brachte, die in Genua mit den Russen unter ganz bestimmten Voraussetzungen fertig werden wollten. Von Tag zu Tag trat es klarer hervor, daß Rußland nach Genua geholt worden war, um dort die Abrechnung mit den Ententemächten, insonderheit mit dem vorkriegsgeschädigten Frankreich in Ordnung zu bringen. Wer die russische Tragödie als das sieht, was sie ist, das Kernstück des Wiederaufbaues Europas, der sollte meinen, daß auch in Genua das große Interesse auf die Frage eingestellt worden wäre, wie Rußlands zusammengebrochene Wirtschaft wieder auf die Beine gebracht werden kann und die unendlichen Schätze dieses Landes wieder fruchtbar gemacht werden können, um dem verarmten Europa zu helfen. Aber man dachte nicht in erster Linie an die Hilfe für Rußland, sondern an dessen Bindung, um es ausbeuten zu können. Das Wort vom russischen Wiederaufbau bleibt im Munde der Drahtzieher von Genua eine hohle Floskel, wie man sie auch uns gegenüber so oft angewandt hat, wenn man im Begriff stand, uns neuen Peinigungen auszusetzen. Jenes Sachverständigengutachten von London, das zur Unterlage der Verhandlungen mit Rußland in Genua gemacht werden sollte, ist ein Dokument krassesten Eigennutzes seiner Verfasser. Es ist darin zu lesen, was man von Rußland verlangen will, was Rußland anerkennen soll an Zahlungen und Leistungen. Aber davon, was Rußland etwa geboten wird, um ihm zu helfen, ist wenig zu lesen.

Verhandelt wurde mit den russischen Delegierten über die Bindungen, die Rußland einzugehen hat, über die Anerkennung der Vorkriegsschulden, die Anerkennung des privaten Besitzes aus der Vergangenheit und die Entschädigung an den Vorbesitzer, Leistungen, die das wirtschaftlich völlig ausgemergelte Rußland garnicht zu vollbringen imstande ist. Dazu die Hingabe wertvoller Konzessionen, Fabrikanlagen usw. an die Entente, die Aufgabe der finanziellen Selbständigkeit durch Einsetzung von Schuldenkommissionen und des staatlichen Eigendaseins durch die Preisgabe der eigenen Gerichtsbarkeit zugunsten der sogenannten Kapitulationen. Gewiß sind die Rechtszustände in Rußland heute nicht in einem Zustand, der vom Standpunkte des Ausländers aus erträglich wäre. Aber die Forderung muß doch wohl dahingehen, daß Rußland sich wiederum schleunigst ein geschriebenes Recht zulegt, nicht aber dahin, daß es seine Staatshoheit ohne Weiteres preisgibt wie ein Vasallenstaat. Und dazu dann noch die Ausschaltungen, die dieses Londoner Gutachten Deutschland ansinnt. Wer die wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands kennt, weiß, daß nur Deutschland die unendlich mühselige organisatorische Pionierarbeit bei dem Wiederaufbau der russischen Wirtschaftsfunktionen durchführen kann. Diese Mitwirkung will das Londoner Gutachten den Deutschen verwehren und den Russen damit die Auswahl der geeignetsten Kräfte zum Wiederaufbau, die zugleich die uneigennützigsten sein würden, unmöglich machen.

Es war von vornherein selbstverständlich, daß die russischen Vertreter auf derartige Knebelungsversuche der Entente sich nicht einlassen konnten. Auch die größte wirtschaftliche Notlage Rußlands hätte solche Beugung vor dem Ententewillen in Genua nicht gerechtfertigt. Wenn trotzdem die Osterüberraschung der wirtschaftlichen Verständigung zwischen Rußland und Deutschland in Genua wie eine Bombe bei der Entente einschlug, so liegt darin nur der Beweis, wie sehr man mit der russischen Kapitulation gerechnet hatte.

Das deutsch-russische Abkommen hat an sich mit Genua eigentlich nichts zu tun. Es wäre richtigerweise schon früher geschlossen worden. Alles was es enthält, sind für beide Teile eigentlich Selbstverständlichkeiten, die sich aus der Würdigung der gemeinsamen Interessen von selbst ergeben. Gerade wer an Ort und Stelle in Rußland den wirtschaftlichen Zuständen einmal auf den Grund gegangen ist, auf den wirkt das Gemeinsamkeitsinteresse in wirtschaftlicher Beziehung in so elementarer Weise, daß keine politische Betrachtungsweise den Sinn zur Verständigung beeinflussen kann. Wir sind das Land, das auf die russische Eigenart hinsichtlich seines Produktionsbedürfnisses am besten eingestellt ist. Rund die Hälfte der gesamten russischen Friedenseinfuhr war deutschen Ursprungs.

Die vielen Kräfte an intelligenten Ingenieuren und Arbeitern, die erforderlich sind, um die zusammengebrochene Industriewirtschaft Rußlands wieder aufzurichten, wird kein Land außer Deutschland stellen können. Für viele Zufuhren ist die Kürze des Beförderungsweges schon entscheidend. Die Aufrichtung alter und neuer Unternehmungen setzt ein derartiges Maß von Entbehrungen und Hingabe an die Aufgabe voraus, daß sicherlich keine französischen, englischen und amerikanischen Ingenieure sich dazu drängen werden. Nimmt man hinzu, wie sehr uns nach Westen die Absatzmöglichkeiten beschränkt und erschwert werden, so lag es in der Natur der Dinge, daß wir zu einer völligen wirtschaftlichen und diplomatischen Verständigung mit Rußland gelangten. Auf der anderen Seite hat Rußland das größte Interesse daran, sich gerade mit Deutschland wirtschaftlich zu verständigen, und alle überflüssigen Streitmomente auszuräumen, weil schließlich die deutsche Währung die einzige ist, an die Rußland noch heranreichen kann.

Jedenfalls ist der deutsch-russische Vertrag der Ausdruck eines natürlichen, gesunden Gedankens, der durch keinerlei künstliche Mittelchen gefördert zu werden brauchte. Er entspringt den wirklichen Be-

MARCHIVUM

dürfnissen mit lebendiger Kraft und sollte deshalb eigentlich keine Sensation bedeuten. Wenn er es trotzdem geworden ist, dann liegt es nur an der Enttäuschung derer, die am liebsten gesehen hätten, daß die Deutschen und die Russen sich zugunsten der Wünsche und Begehrlichkeiten der Entente von ihren natürlichen Lebensinteressen abdrängen ließen. Diejenigen, die nun nicht wissen, wie sie Rußland in die Zwangsjacke stecken sollen, sind enttäuscht. Sie haben das Recht, zunächst einmal zu schimpfen und sich zu überlegen, wie sie sich über die selbstbereitete Enttäuschung hinweghelfen sollen. Für Rußland und Deutschland ist das, was Genua brachte, eine geschichtliche Tatsache, die sich in ihrer Größe und Bedeutung erst später ausgestalten wird.

Außenpolitische Woche der deutschen Presse in Goslar.

In der Ueberzeugung, daß ein klares Bild von der außenpolitischen Lage und von den Zusammenhängen der Weltpolitik für die mit der Bearbeitung der äußeren Politik betrauten Redakteure der deutschen Zeitungen von großem Wert ist, haben sich deutsche Journalisten aller Parteien zu einem „Pressеausschuß für auswärtige Politik" vereinigt. Er besteht aus den Herren: Dr. Hugo Böttiger als Vorsitzendem, Erwin Barth, Joseph Buchhorn, M. d. L., Dr. Forthmann, M. d. R., Prof. Dr. Hoetzsch, M. d. R., und Weinhausen. Der Ausschuß stellte sich die Aufgabe, eine Art Schulungswoche in Goslar zu veranstalten. Da die deutsche Hochschule für Politik ähnliche Absichten in ihrem Arbeitsprogramm verfolgt, soll die ganze Aktion in Gemeinschaft mit ihr erfolgen. Demgemäß sind die Herren Prof. Dr. Jäckh, Dr. Theodor Heuß und Frau von Oheimb, M. d. R., als Vertreter der deutschen Hochschule für Politik, und die Herren Dr. Faber vom Verein deutscher Zeitungsverleger, und Richter vom Reichsverband der deutschen Presse, als Vertreter der deutschen Presse dem Ausschuß beigetreten. In der Woche vom 14. bis 21. Mai d. J. soll nun in Goslar vor einem größeren Kreise von Auslandsredakteuren der deutschen Zeitungen eine Uebersicht über die wichtigsten außenpolitischen Probleme gegeben werden. Als Vortragende sind bisher gewonnen worden die Herren: Prof. Bonn, Prof. Veit Valentin, Prof. Dr. Hoetzsch, Archivdirektor Dr. Wentzke, Erwin Barth, Prof. Dr. Schreiber, M. d. R. Der Kursus soll, abgesehen von einer Einschreibgebühr kostenlos sein. Für Unterbringung und Verpflegung sorgt der Pressеausschuß für auswärtige Politik, so daß den Teilnehmern als einzige Kosten die der Reise erwachsen.

Fremdenmorde in Berlin.

Wieder einmal ist die deutsche Reichshauptstadt in Aufregung versetzt worden durch meuchelmörderische Schüsse, durch die im nächtlichen Dunkel zwei ehemals in ihrem Vaterland bekannte Türken niedergestreckt wurden. Erst vor wenigen Wochen knallten Schüsse in einem Saal der Philharmonie, die ein Opfer forderten, dem damals die Kugeln nicht galten. Vor etwa Jahresfrist fiel einer der besten Männer der Türkei, Talaat Pascha, auf offener Straße ebenfalls unter dem tödlichen Blei von Armeniern. Seine Witwe ging zwischen ihren beiden Landsleuten, die in der Nacht vom Montag zum Dienstag in unserer Mitte erschossen wurden. Berlin erfreut sich allmählich des Rufes, den vor dem Kriege Petersburg und Konstantinopel genossen, nämlich der Hauptschauplatz politischer Mordtaten zu sein.

Wie unsere Kriminalpolizei behauptet, ist sie einer armenischen Geheimorganisation auf der Spur, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, allmählich alle Türken beiseite zu schaffen, denen sie mit Recht oder Unrecht die Mitschuld an den türkischen Greueln im Weltkrieg beimißt. Bei den Russen handelte es sich um eine ähnliche Organisation von Monarchisten, die an der Gefolgschaft Kerenskis Rache nehmen wollen, weil diese den Zaren gestürzt und somit mittelbar die scheußliche Ermordung der Zarenfamilie herbeigeführt hat. Wenn man sich vergegenwärtigt, welche Horden von Fremden aus allen Weltteilen, namentlich aus dem Osten und dem Südosten Europas sich in Berlin aufhalten, was für Scharen von Fremden, namentlich aus den skandinavischen Ländern jeder Zug zu uns bringt, dann darf man sich nicht wundern, daß allmählich in Berlin und in Deutschland unter der sonst so geduldigen und gastfreien Bevölkerung sich eine fremdenfeindliche Stimmung Bahn bricht, die vielleicht einmal zu unerwarteten und unangenehmen Ausbrüchen führt.

Wenn dann gar Russen und Armenier heimatliche Gewalt- und Mordsitten auf unseren Boden verpflanzen wollen und auf offener Straße Flüchtlinge niederknallen, die durch das Ende des Weltkrieges von Haus und Herd vertrieben worden sind, weil sie Deutschlands Freunde waren, dann ist die Grenze erreicht oder vielmehr überschritten, die man sonst der Gastfreundschaft einzuräumen pflegt. Regierung und Polizei sollten nun endlich einmal reinen Tisch machen und das ganze östlich-südöstliche Gesindel, das sich bei uns herumtreibt, über die Grenze schaffen.

Der Witwe Talaat Paschas war das schwere Schicksal beschieden, erst durch Mörderhände den eigenen Gatten zu verlieren, und nunmehr der Ermordung zweier guter Freunde des großen türkischen Staatsmannes als Zeugin beiwohnen zu müssen. Die jüngste politische Bluttat steht nicht nur insofern, als sie ein Ausfluß armenischer Blutrache an türkischen Führern ist, in mittelbarem Zusammenhang mit der Ermordung Talaat Paschas, sondern sie ist in anderem Sinn eine unmittelbare Folge davon. Leider sind die Mörder Talaat Paschas in Berlin straffrei ausgegangen, weil sich die Geschworenen durch die beweglichen Klagen der Armenier über die ihnen zuteil gewordene Behandlung beeinflussen ließen. Was man damals befürchten mußte, ist nunmehr eingetreten. Die Armenier faßten den Freispruch als eine moralische Rechtfertigung des politischen Mordes und als einen Freibrief für politische Mörder auf und glaubten, ihr blutiges Handwerk weiter fortsetzen zu dürfen. Wenn sich nicht ein großer Teil der deutschen Presse damals in unbegreiflicher Verblendung aus politischen Gründen für die Straffreiheit von überführten Mördern eingesetzt hätte, wäre uns wahrscheinlich die jüngste Tat erspart geblieben.

Es hat sich noch immer gerächt, wenn die Rechtspflege sich von der Politik ins Schlepptau nehmen ließ und vom rechten Wege abwich. Hoffentlich werden jetzt wenigstens die armenischen Mordbuben gefaßt u. der verdienten Strafe zugeführt. Und hoffentlich nimmt unsere Polizei den Mord in der Uhlandstraße zum Anlaß, unter den Fremden Berlins Umschau und Auskehr zu halten.

*

⊡ **Berlin**, 19. April. (Von unf. Berl. Büro.) In der heutigen Nacht wurde im Berliner Westen und zwar in der Sächsischen Straße, das ist in der Nähe der Stelle, wo der Mord in der Ostermontagnacht verübt wurde, ein junger Mann in seinem Blute liegend, tot aufgefunden. Die Leiche weist drei Schüsse in der Schläfe auf, die sämtlich tödlich gewesen sind. Die Personalien sind noch nicht ermittelt, doch trägt die Leiche slavischen Typ, sodaß sie in eine gewisse Verbindung mit dem Verbrechen in der Ostermontagsnacht gebracht wird.

Deutsches Reich.

Die Beseitigung der Militärkontrollen.

Die Botschafterkonferenz hat in einer an das deutsche Auswärtige Amt gerichteten Note erneut bekannt gegeben, daß die Luftfahrtkontrollkommission mit dem 5. Mai ihre Tätigkeit einstellen wird. In Zukunft wird durch ein alliertes Garantiekomitee eine Ueberwachung der deutschen Luftschiffindustrie ausgeübt werden, ob die Unterscheidung zwischen ziviler und verbotener militärischer Luftfahrt innegehalten wird. Auch dieses Komitee soll Anfang 1925 in Fortfall kommen. Es muß mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Errichtung einer derartigen Ueberwachung unserer Luftfahrtindustrie im Versailler Vertrage keine Unterstützung findet, und daß die deutsche Zustimmung zu einer derartigen Regelung in London widerrechtlich erpreßt wurde. Deutschland kann mit Fug und Recht die völlige Beseitigung der Luftfahrtkontrolle, wie jeder andern militärischen Kontrolle verlangen, nachdem es seinen Ablieferungs- und Abrüstungsverpflichtungen nachgekommen ist.

Keine Abberufung Tirards.

(p.) **Wiesbaden**, 19. April. Die hiesige französische Kommandantur teilt der Presse offiziell mit, daß die Mitteilung der „Voss. Ztg." von einer voraussichtlichen Abberufung des Vorsitzenden der Interalliierten Rheinlandkommission, Tirard aus der Luft gegriffen sei.

Abg. Otto Hué †.

H. **Bochum**, 19. April. (Eig. Drahtber.) Der Reichstagsabgeordnete Otto Hué ist in der vergangenen Nacht einer schweren Lungenentzündung, an der er seit zehn Tagen erkrankt war, erlegen.

Er hat ein Alter von 54 Jahren erreicht. Seit 1894 stand er als Redakteur der „Bergarbeiterzeitung" in der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung. Seit dem Jahre 1903 gehörte er mit einer Unterbrechung dem Deutschen Reichstage an. Außerdem war er mehrere Jahre hindurch Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Der Ernst, mit dem er sich seinem Amte als Volksvertreter widmete, und die Sachlichkeit seines Auftretens sind auch von seinen politischen Gegnern anerkannt worden. Außer zahlreichen kleineren Arbeiten hat Hué eine in zwei Bänden erschienene umfangreiche Geschichte der deutschen Bergarbeiterbewegung verfaßt.

Bluttaten in Oberschlesien.

Berlin, 19. April. (Priv.-Tel.) Wie die Blätter aus Breslau melden, wurde gestern abend der Chauffeur der „Oberschlesischen Volksstimme", Sparwasser, auf der Koseler Straße, wo er friedlich auf der Bank saß, erschossen.

Der Autoführer der Bobriker Kraftwerke Zwarczynd, der aus Gefälligkeit interalliierte Offiziere fuhr, wurde, als er sich um den Anruf der Hohenlindener Gemeindewache nicht kümmerte, von der Wache erschossen. Die interalliierte Offiziere blieben unverletzt.

Der Bergmann Zeuk wurde auf dem Wege von Hindenburg nach dem Valentinschacht durch Schüsse getötet.

Zum Streik in der Metallindustrie.

Man schreibt uns:

Wenn man als Arbeitgeber eines Betriebes, in dem die gesetzlich festgelegte Arbeitszeit der 48-Stundenwoche längst durchgeführt ist, den Streik der Metallarbeiter in seinen Ursachen und seiner Entwickelung verfolgt, so versteht man tatsächlich nicht, wie diese Bewegung begründet wird. Die Dinge liegen doch so klar, daß man diejenigen, die die Verantwortung an diesem Streik tragen, um die Robustheit ihres „Verantwortlichkeitsgefühles" beneiden möchte, mit dem sie die wirtschaftliche Not der Metallarbeiterschaft zu vergrößern sich getrauen.

In einem Flugblatt, das der Verband der Metallindustriellen herausgegeben hat, wird noch einmal kurz und schlagend dargetan, worum es sich handelt: Festlegung der Arbeitszeit auf 48 Stunden, wie es das Gesetz vorsieht. Das Gerede von einer beabsichtigten Verlängerung auf 9 und 10 Stunden ist völlig haltlos. Die Berechtigung der 48-Stundenwoche ist einerseits durch wiederholte Schiedssprüche einwandfrei festgestellt, andererseits hat derselbe Verband der Metallarbeiter, der die Streikparole ausgegeben hat, anderwärts Tarifverträge auf der Grundlage der 48-Stundenwoche abgeschlossen! Wie soll man sich dieses Rätsel erklären? Und wie denkt sich eigentlich die Metallarbeiterschaft eine praktische Solidarität mit der übrigen Arbeiterschaft, die bereits 48 und nicht 46 Stunden arbeitet? Müssen diese Arbeitskollegen den Streik nicht rückhaltlos verurteilen? Umsomehr, als das, was von der Arbeitgeberseite geboten wurde, durchaus berechtigten Forderungen entspricht.

In Heidelberg ist nun ein Kompromiß vorgeschlagen worden, die Arbeitszeit auf 47 Stunden zu verlängern und die 48. Stunde als Ueberstunde zu rechnen, da die wirtschaftliche Notwendigkeit der Produktionssteigerung die volle Arbeitszeit von 48 Stunden erfordert. Also grundsätzlich wird die 48stündige Arbeitszeit als notwendig erkannt, eine Tatsache, der sich auch in sozialdemokratischen Kreisen Einsichtige nicht mehr verschließen. Umso bedauerlicher ist der Vorschlag des Arbeitsministers, die Arbeitgeberschaft möge sich mit 47 Pflichtstunden begnügen. Das bedeutet für die süddeutsche Metallindustrie nach oberflächlicher Berechnung jährlich einen Ausfall von 15 000 000 Arbeitsstunden; damit bleibt sie gewaltig hinter der norddeutschen Metallindustrie zurück.

Morgen soll nun darüber abgestimmt werden, ob der Streik fortgesetzt werden soll oder nicht. Die Frage ist, ob die Einsicht siegt oder ob die Drahtzieher des Streikes, die wohl mehr bei den Kommunisten und den Unabhängigen zu suchen sind, als bei den Mehrheitssozialisten, den nötigen Anhang zur Ablehnung des Arbeitgebervorschlages finden. Ist die Abstimmung eine völlig unbeeinflußte, so dürfte eigentlich der Ausgang nicht zweifelhaft sein. Denn wer es heißt, in diesen Wochen der unerhörtesten Teuerungszunahme arbeitslos zu sein, um eines letztlich nichtigen Grundes willen, werden die meisten Familien der Betroffenen schmerzlich empfunden haben. Die Allgemeinheit aber hat das allergrößte Interesse daran, daß dieser Streik abgebrochen wird, denn sie wird von den schweren Folgen einer Fortsetzung in Handel und Gewerbe empfindlich getroffen. Und Rücksichtnahme auf die Allgemeinheit sollte man bei gewerkschaftlich geschulten Arbeitern voraussetzen dürfen, weil sie wissen, wie eng verflochten die wirtschaftlichen Zusammenhänge sind. Deshalb geht es nicht an, einen Streik bis zum Zusammenbruch fortzuführen nur um innerpolitische Auseinandersetzungen innerhalb eines Verbandes so zum Austrag zu bringen und Führer, die sich zu weit vorgewagt haben, nicht allein zu lassen. Wiederaufnahme der Arbeit auf der Grundlage des gesetzlich unanfechtbaren Arbeitgebervorschlages liegt im Interesse aller, und eine Ablehnung mit dem Hinweis auf eine weitere Abstimmung über den für die Arbeitgeber unannehmbaren Kompromißvorschlag, bedeutet nichts als eine Verzögerung und Vermehrung des bestehenden Elends.

Gewagtes Spiel

Roman von C. Teutgen-Horst.

37) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wieso — sonderbar, Asta? Ich begreife Dich nicht", entgegnete Feodora mit unsicherer Stimme, und eine dunkle Röte überflutete ihr Antlitz.

Da merkte Asta, daß die Freundin sie nicht in ihre Herzensangelegenheiten blicken lassen mochte und lenkte ein.

„Verzeih, Feelein — Es ist dumm, so etwas zu fragen; ich meinte auch nur so, weil ich mir bisher ganze andere Illusionen über ein jung verheiratetes Paar gemacht habe. Aber das ist es eben, Illusionen gleichen nie der Wirklichkeit."

Feodora hatte ihre aus dem Gleichgewicht gestörte Unbefangenheit wiedererlangt.

„Asta — willst Du mir einen Gefallen tun?" fragte sie, entschlossen, allen ähnlichen Fragen der Freundin ein für allemal die Spitze abzubrechen.

„Aber mit Freuden, Fee — mit tausend Freuden sogar, wenn es in meiner Macht steht!"

„Dann bitte, unterlaß künftig jede Bemerkung und Andeutung über Kurt und mich — ich meine, über die Art und Weise unseres Verkehrs miteinander. Ich will ja zugeben, wir mögen den meisten Menschen wohl als ein sonderbares Paar erscheinen, aber wir wollen auch nicht so sein, wie der Durchschnitt, wir wollen eben anders sein — und — lieben es so."

Asta machte bei dieser äußerst tiefsinnigen Schlußfolgerung zuerst ein etwas verdutztes Gesicht, dann stotterte sie:

„Ach so — aber natürlich von Herzen gern, Feelein, wenn ich Dir damit eine Freude machen kann. Ich muß mich nur daran gewöhnen, daß Dein Vertrauen jetzt in erster Linie Deinem Manne gehört."

„Ich danke Dir, meine liebe Asta," sagte Feodora mit traurigem Lächeln. Dann aber, wie sich besinnend, warf sie mit der ihr eigentümlichen stolzen Gebärde den Kopf zurück. „Und nun sprechen wir nicht mehr von mir, erzähle lieber wie es mit Deinem Studium steht! Wird Dein Vater Dir die Erlaubnis geben, die Vorlesungen zu besuchen?"

„Ich denke doch, trotzdem er, der in eiserner, militärischer Disziplin altgewordene preußische Major, es ein „über die Stränge schlagen" nennt. Du weißt, er ist ein eifriger Gegner aller Frauenemanzipation, der über jeden neuen Erfolg, jedes neue Vorwärtsstreben auf dem Gebiete der Frauenbewegung seine Glossen macht. Aber er wird schon mit sich reden lassen, wenn ich nur erst wohler wäre und frischere Farbe hätte!"

Graf Kurt, der mit Frau von Faber stehen geblieben war, um sie zu erwarten, hörte diese letzte Bemerkung und knüpfte sofort die Bitte daran, Asta möchte nach Reinstein kommen. Die Luft wäre dort so gesund, und Feodora und er würden alles nur Mögliche tun, sie zu pflegen. „Nicht wahr, Feodora?" fragte er und freute sich innerlich ganz unbändig, daß sie ihm diesen Vorschlag, dem sie eifrig zustimmte, mit einem so lieben, dankbaren Blick lohnte.

Dann winkte er dem langsam folgenden Kutscher. Frau von Faber und Asta stiegen auf seine und Feodoras vereinte Bitten zu ihnen in den Wagen, der sie nach Stubbenkammer zurück führte. Dort wurde ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen, und darauf verabschiedeten sich die beiden Damen mit dem Versprechen, wenn sie gute Nachrichten vorfänden und noch länger bleiben könnten, sich mit ihnen an einer Dampferfahrt nach dem Kap Arcona zu beteiligen.

XI.

Fast drei Stunden gebraucht man, um auf dem Uferwege von Stubbenkammer nach Saßnitz zu gelangen, und immer bergauf, bergab führt dieser Pfad. Aber er bleibt stets im schattigen Walde, neigt sich selten bis zu Strande hinab und gewährt von der Höhe herrliche Ausblicke auf das Meer und die fast steilabstürzenden, weißen Kreidefelsen.

Und wie eigenartig ist der Wald, durch den dieser Pfad führt! Buchen, Ulmen, Eichen, Eschen, Nadelbäume und zahllose verschiedene Sträucher stehen im buntesten Gemisch durcheinander, oft umschlungen von Hopfen, Brombeerranken, Efeu und dem herrlich duftenden Geißblatt. Dazu die erhabene, feierliche Stille, die nur von dem Gezwitscher der Vögel, dem Ruf des Pirols und dem melodischen Rauschen der Meereswellen, die das felsige Ufer berührten, unterbrochen wurde.

Rüstig schritten Kurt und Feodora dahin, immer wieder sich freuend an der eigenartigen Naturschönheit, die sich hier in so reicher Fülle ihren Blicken darbot. Wenn nur die Luft nicht so heiß und drückend gewesen wäre. Es schien fast, als ob ein Gewitter im Anzuge sein mußte.

Etwa eine Stunde mochten sie unterwegs gewesen sein, als sie wieder einen jener prachtvollen Aussichtspunkte erreicht hatten, an denen dieser Pfad so reich ist.

Graf Kurt schlug vor, hier eine kurze Rast zu machen, und Feodora kam dieser Vorschlag sehr erwünscht. Eine seltsame Müdigkeit steckte ihr in den Gliedern. Das ewige Auf und Ab des Weges war doch beschwerlicher, als sie es sich gedacht hatte. Dazu kam, daß ihr Kopfweh vom vielen Grübeln, von der Verstellung, die sie hatte üben müssen, bedeutend stärker geworden war.

Wie in dichten, undurchdringlichen Nebel gehüllt, lag die Zukunft vor ihren Blicken, seitdem sie wußte, daß sein Herz einer anderen gehörte. Eine trostlose Hoffnungslosigkeit war über sie gekommen; sie zweifelte, daß es ihr nach allem, was sie heute zu hören bekommen hatte, je gelingen würde, seine Liebe zu gewinnen, und eine namenlose Angst vor der Zukunft erfüllte sie.

Woher sollte sie die Kraft nehmen, diese schmachvolle Fessel weiter zu schleppen, die sie sich, berauscht von einem Trugglück, hatte anschmieden lassen!

Es war ein herrlicher Punkt, auf dem sie Rast machten. Vor ihnen lag das weite, wogende Meer, im Sonnengold glitzernd, und neben ihnen grüne Schluchten und wunderbar gestaltete weißschimmernde Kreidefelsen.

„Thalatta! Thalatta!
Sei mir gegrüßt, du ewiges Meer!
Sei mir gegrüßt zehntausendmal
Aus jauchzendem Herzen,
Wie einst dich begrüßten
Zehntausend Griechenherzen,
Unglückbekämpfende, heimatverlangende
Weltberühmte Griechenherzen."

deklamierte Graf Kurt Heines „Meeresgruß", aber Feodora fehlte plötzlich das rechte Verständnis für die Schönheit der sie umgebenden Natur. Sie nahm auf einer Bank Platz und schloß ermüdet die Augen.

Doch nur wenige Minuten hatte sie so im wohligen Ausruhen gesessen, als sie wie aus weiter Ferne die Stimme ihres Mannes hörte:

„Wir müssen aufbrechen, Feodora. Siehst Du die dunkle Wolkenschicht, die sich dort drüben am Horizonte zusammentürmt? Sie verkündet ein heraufziehendes Gewitter. Ich glaube zwar nicht, daß es so schnell kommen wird, aber es ist doch besser, wir halten uns nicht unnötig auf."

Feodora erhob sich und betrachtete mit prüfendem Blick den Himmel. Ihr Mann hatte recht. Jene dunkelgraue Wolkenmasse, auf die er sie aufmerksam gemacht hatte, wurde zusehends größer und kam näher, immer näher.

Sie sah drohend und Unheil verkündend aus. Die weite, unabsehbare Meeresfläche, die erst so still und friedlich im Sonnenglanz glitzernd dagelegen hatte, wogte bereits unruhig auf und nieder, und aus der Tiefe tönte ein dumpfes Rauschen, verursacht durch das Brechen der Wogen am steinigen Strande.

„Ein Gewitter — und hier im Walde?" fragte sie erschrocken.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Ist der Achtstundentag aufrechtzuerhalten!

Als einen wichtigen Beitrag zu dieser Frage geben wir einen Artikel des sozialistischen Universitätsprofessors Dr. Hugo Lindemann in Köln wieder. Dieser führt in seinen in den „Sozialistischen Monatsheften" veröffentlichten Darlegungen folgendes aus:

„Als wir in der Vorkriegszeit den Achtstundentag forderten, gingen wir alle von einer leistungsfähigen Arbeitskraft und einem in voller Entwicklung befindlichen Produktionsapparat aus. Wir glaubten ein Sinken der Produktionsmengen durch Intensivierung der Arbeit, Aenderung des Prozesses, Einführung von neuen Maschinen usw. verhindern zu können. Es bleibe dahingestellt, ob wir bei der Untersuchung des Problems uns nicht einseitig auf die Fabrikindustrie eingestellt und die großen außerhalb liegenden Erwerbszweige vernachlässigt hatten. Ist aber die Produktivität der Arbeit durch Intensivierung der Arbeit nicht zu steigern, wie das heute der Fall ist (und ihr steht der Ernährungs- und psychische Zustand der Bevölkerung entgegen, der die gesteigerte körperliche und psychische Leistung einfach nicht zuläßt), so gibt es nur die Alternative: entweder den Arbeitstag vorübergehend wieder zu verlängern und so das Produktionsquantum zu vergrößern oder die Lebenshaltung dem verringerten Produktionsquantum anzupassen, das heißt, den Hungerzustand chronisch zu machen. Es ist der Fabrikindustrie für den geschwächten Körper ohne Zweifel leichter möglich, bei geringerem Tempo mit Einsetzen von Arbeitspausen längere Zeit als acht Stunden zu arbeiten, als bei gesteigertem Tempo unter Zusammendrängung der Arbeitszeit in einen kürzeren Arbeitstag die acht Stunden durchzuhalten. Wir müssen aber einen Weg suchen, auf dem wir zu einer stärkeren Produktion gelangen, wollen wir die Lebenshaltung wieder erhöhen und (das ist ein neues Moment, das hier in seiner ganzen Schwere angeführt werden muß) die äußeren und namentlich auch die inneren Reparationen leisten. Der einzige Weg dazu ist die größere Arbeitsleistung. Sie kann aber heute nur durch Verlängerung der Arbeitszeit erreicht werden.

Die Rechnung ist sehr einfach: Vor dem Kriege war eine in den einzelnen Gewerbezweigen verschieden lange, aber im allgemeinen um zehn Stunden herumliegende Arbeitszeit nötig, um die allmählich sich bessernde, aber, wenn wir die großen Massen betrachten, gewiß nicht übermäßig hohe Lebenshaltung aufzubringen. Die Leistungsfähigkeit der Arbeiterklassen war ungeschwächt. Bei stark geschwächter Arbeitskraft, bei Zerstörung unseres Produktions-, Verkehrs- und Handelsapparates soll jetzt eine wesentlich niedrigere Arbeitszeit ausreichen, um nicht nur das Gleiche zu schaffen, sondern auch die gewaltige Wiedergutmachung zu leisten, die nur bei einer ungeheueren Vergrößerung unseres Produktionsapparates geleistet werden kann. Es ist unsinnig, das Unmögliche von einem Wunder zu erwarten.

In dieser Lage sind alle, die dieses Wunder von dem schematisch, ohne Differenzierung der besonderen Produktionsarten, durchgeführten Achtstundentag erwarten. Es gibt in der Oekonomie kein Wunder, weder für den einzelnen, noch für eine Klasse, noch für ein Volk. Nur Arbeit schmiedet das Schicksal. Nur zwei Beispiele: Unsere Industrien, unsere Haushaltungen leiden schwer unter dem Kohlenmangel. Ein großer geistiger Aufwand wird auf kohlensparende Heizungsmethoden, Erfindung von Kohlenersatzstoffen usw. vertan. Die Arbeiterzahl im Ruhrgebiet ist um einundzwanzig Prozent erhöht, aber die Arbeiter lehnen es ab, durch längere Arbeitszeit die Kohlen zu fördern, die unsere Wirtschaft braucht. Wir leiden unter schwerstem Wohnungsmangel. Das Baugewerbe ist ein Saisongewerbe. Um vier Uhr nachmittags legt der Bauarbeiter sein Handwerkszeug fort, läßt Wohnungsnot Wohnungsnot sein. Sollte er aber nicht an die Allgemeinheit, sollte er nicht vor allem an seine Arbeitsgenossen denken, die keine Wohnung finden? Die Dauer der Arbeitszeit den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Ganzen und der einzelnen Gewerbezweige anzupassen und eine längere Arbeitszeit nicht mit Widerstreben, sondern aus der gegründeten Erkenntnis heraus auf sich zu nehmen, daß nur so unser Volk, daß nur so die Arbeiterklasse selbst gerettet werden kann: das scheint mir die wirtschaftliche Aufgabe dieser Klassen und ihrer Organisationen zu sein.

Eng mit der Arbeitszeitpolitik hängt die Lohnpolitik zusammen. Auch ihre Maßregeln müssen so abgestimmt sein, daß sie die Produktivität der Arbeit steigern. Daß die Bekämpfung des Akkordlohnes wie der Prämienzuschläge durch unsere gewerkschaftlichen Organisationen unter den Bedingungen, wie sie der Zusammenbruch geschaffen hat, ein Fehler war, hat die Einführung des Tagelohnes nach der Revolution und der mit ihm verbundene gewaltige Produktionsrückgang aufs klarste bewiesen. Gerade wenn man den Achtstundentag einführte, hätte man durch eine ausgleichende Ausbildung des Lohnsystems den Anreiz zu intensivster Arbeit verstärken müssen. Auch hier zwingt das Erfordernis gesteigerter Produktion zu einem völligen Umlernen."

Städtische Nachrichten.

Beweglichmachung der Treppenhaus-Beleuchtungspreise.

Die bestimmten, festen Verhältnisse vor dem Krieg sind einer wachsenden Schwankung und Unsicherheit gewichen. Auch im Wohnungs- und Mietpreiswesen, trotz Zwangswirtschaft und künstlich niedergehaltener Vergütung an die Hausbesitzer. Und zwar sind es in erster Linie Staat und Stadtverwaltung, die die Preise in die Höhe treiben. Das übersehen sehr viele, denen Sozialisierung und staatliche Zwangswirtschaft immer noch als Allheilmittel erscheinen. Die neuen Regierungsgrundsätze hängen eben auch von den Verhältnissen ab. Denken wir nur an Gaspreise von 13½ Pfg. und an Strompreise von 37 Pfg., an Straßenbahnfahrten von 10 Pfg., bei Arbeiterkarten und Fahrscheinheften noch billiger! O schöne Zeit, wohin bist du entschwunden!

Am empfindlichsten treffen uns aber die sprunghaft in die Höhe schnellenden Steuern, Umlagen und Gebühren. Vergleichen wir den Verhältnissatz der Gebühren für Wasser, Strom, Müllabfuhr zur Gesamtmiete mit den heutigen Anteilen, so kann einem ganz schwül werden. Dort 3—4 Prozent, heute 52 Prozent der Gesamtmiete für Wassergeld, Müllabfuhr und Straßenreinigung! Letzteren Posten kannte man damals gar nicht. Aber gewiß, die Stadt braucht Geld, und damit die nackten Zahlen den Unterschied von einst und jetzt nicht so sehr grell vor die Augen stellen, wird jetzt mehr als je zur indirekten Besteuerung gegriffen. Wenn heute die Wohnungsmieten einschließlich der Nebenabgaben für Wasser, Licht, Müllabfuhr, Straßenreinigung, Kaminfegerkosten gegenüber der Friedensmiete wenn auch nicht im Verhältnis zur übrigen Teuerung gestiegen sind, so doch immerhin einen wesentlich höheren Betrag ausmachen, so sind nicht die bösen Hausbesitzer daran schuld, noch weniger an der wachsenden Wohnungsnot.

Am meisten beunruhigt aber Mieter und Vermieter die fortwährende Preisänderung. Sind die Umlagesätze kaum bewilligt, so liegt dem Bürgerausschuß schon eine neue Vorlage zur Genehmigung auf dem Tisch. Ist diese dann bewilligt, wie z. B. die 63 Pfennig Nachtragsumlage, so heißt es wieder: „Raus aus den Kartoffeln! Wird nicht eingezogen." Oder gar: Ehe der eine Gas- und Strompreis genehmigt ist, wird eine Neuregelung mit höheren Sätzen vorgenommen. Das war im November und Dezember so; das ist gegenwärtig wieder der Fall. Noch hat der Bürgerausschuß, der sowieso schon fast ganz zur Bewilligungsmaschine herabgedrückt ist, seine Zustimmung zu den auf Februar rückwirkend gemachten Gas- und Strompreisen gegeben, so lesen wir im Stadtratsbericht vom 6. April, daß ab 1. April der Gaspreis auf 4 M., der Lichtstrompreis auf 9.40 M. erhöht werden, das Wassergeld 28 Prozent des Mietwertes betragen müsse. Dahinter ist eine weitere Steigerung bereits angedeutet: „Die Gebührenerhöhung würde aber nicht von der vollen Kohlenpreissteigerung, sondern nur innerhalb der vom Bürgerausschuß festgesetzten Grenze von 20 Prozent vorgenommen". Also müßte die Steigerung eigentlich wesentlich höher sein; aber das kommt noch. Vielleicht ab 1. Mai!

Daß innerhalb solcher schwankenden Preispolitik der Stadtverwaltung keine festen Abmachungen zwischen Mietern und Vermietern bezüglich der Treppenhausbeleuchtung möglich sind, leuchtet ohne Elektrizität oder Gas jedem ein. Da bleibt eben nichts übrig, als das Emporklettern der Stadt mitzumachen. Wie schon den fortwährend sich ändernden Steuerlasten nur durch Beweglichmachung der Mietpreise insoweit begegnet werden kann, daß nicht alle Monat oder Vierteljahr der Mietpreis geändert werden muß, so kann auch die Vergütung der Treppenhausbeleuchtung nur in ein einigermaßen ruhiges, bestimmtes Fahrwasser geleitet werden, in dem man auch diese Zahlen beweglich macht, d. h. den jeweiligen Strom- oder Gaspreisen anpaßt. Jeder Hausbesitzer weiß annähernd, wie viel Kilowattstunden Strom oder Kubikmeter Gas durchschnittlich auf die Beleuchtung seines Hauses entfällt. Diese Durchschnittszahl zugrunde gelegt, läßt sich leicht eine bleibende Bestimmung vereinbaren, daß jeder Mieter jeden Monat seinen Anteil an der Treppenhausbeleuchtung nach dem gerade gültigen Stadtpreis zu tragen hat. Aendert die Stadt den Preis, so trifft es alle gleichmäßig mit. Wenn „alles im Fluß" ist wie heute, muß man eben sich anpassen und mitschwimmen, so gut es geht. Den fortwährenden Gelegenheiten zu Aerger und Verdruß zwischen Mietern und Vermietern kann nur durch Beweglichmachung der Preise Abbruch getan werden. G. K.

* **Mannheimer Rennsportzeitung und offizielles Rennprogramm.** Von verschiedenen Geschäftsleuten werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß z. Z. wieder Insertionsaufträge durch Akquisiteure gesammelt werden mit der Bemerkung, sie seien für das Mannheimer Rennprogramm bestimmt. Alle Interessenten seien hiermit ausdrücklich davor gewarnt, hierfür ihr Geld auszugeben, da nach einer Erklärung des Badischen Rennvereins auf dem Rennplatz lediglich das vom Verein ausgegebene offizielle Rennprogramm und außerdem die in unserm Verlage erscheinende Rennsportzeitung „Mannheimer Renntage" zugelassen werden. Auch zum vorjährigem Herbstrennen ist eine ähnliche Veröffentlichung unter den Kaufleuten akquiriert worden, die einen Nachdruck des offiziellen Rennprogramms darstellte, der vom Rennverein ausdrücklich verboten ist. Soviel uns bekannt, wurden seinerzeit sowohl der Verleger als auch die Akquisiteure infolge der Anzeige des Rennvereins bei der Staatsanwaltschaft bestraft.

Tll. **Sonderzüge zu ermäßigten Preisen in Baden.** Der Badische Verkehrsverband beabsichtigt im kommenden Sommer mehrere Sonderzüge zu ermäßigten Preisen nach dem Schwarzwald, sowie zu den innerhalb Badens stattfindenden besonderen Veranstaltungen auszuführen. Der ermäßigte Fahrpreis in der 4. Klasse bei einer Mindestteilnehmerzahl von 560 Personen wird etwa die Hälfte der gewöhnlichen Schnellzugsfahrpreise 3. Klasse betragen. Die Sonderzüge sollen es ermöglichen, den Schwarzwald und die einzelnen Veranstaltungen auch auf weitere Entfernungen in ein- oder zweitägiger Hin- und Rückfahrt, insbesondere an Sonntagen zu erreichen.

* **Fahrplanänderung im Berufsverkehr auf der Riedstrecke.** Neuer Berufszug Nr. 3106 Worms—Mannheim-Neckarstadt, Lampertheim ab 5.40 vorm., Mannheim-Waldhof ab 6.08 vorm., Neckarstadt an 6.18 vorm. Dieser Zug soll, so wird uns geschrieben, dazu dienen, die Ueberbesetzung der Züge 2658 und 2652 aus Richtung Biblis zu beseitigen. Er soll also von den Arbeitern in Lampertheim vorzugsweise benutzt werden. Arbeiter aus Richtung Goddelau nach Neckarstadt steigen in Waldhof aus Zug 2658 (an 6.03 vorm.) in den Zug 3106 um. Zug 2652 (in Waldhof an 6.13, ab 6.15) fährt nicht mehr nach Neckarstadt, sondern nach Mannheim-Hauptbahnhof. Der um 3.38 nachm. in Neckarstadt abgehende Zug geht nach Worms durch; Mannheim-Waldhof ab 3.51, Lampertheim an 4.01. Das Umsteigen der Reisenden von diesem Zuge in den Zug 2691 (Waldhof ab 3.58) nach Goddelau findet nicht mehr in Waldhof, sondern in Lampertheim statt. Die getroffenen Aenderungen sollen die Ueberbesetzung der Berufszüge zwischen Mannheim-Waldhof und Lampertheim beseitigen, was im Interesse aller Beteiligten liegt. Die Erreichung dieses Zieles ist nur möglich, wenn die Züge wie angegeben benutzt werden.

Tll. **Verbot der Pferdeeinfuhr aus Frankreich.** Mit Rücksicht auf die Verbreitung der Beschälseuche in Elsaß-Lothringen wird die Einfuhr von Pferden dieser Herkunft nach Baden mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres verboten.

Aus dem Lande.

= **Istein,** 18. April. Wir berichteten seinerzeit, so schreibt die „Basler Nationalzeitung", von der Geistesgegenwart und der Pflichttreue des Bahnwärters in Kems, der den beim Isteiner Klotz abgestürzten Felsblock noch signalisieren konnte, bevor der Basler Schnellzug im Dunkel der Nacht auf ihn stieß, was ein namenloses Unglück zur Folge gehabt hätte. Von der Eisenbahndirektion erhielt der Bahnwärter nunmehr eine „Belohnung" von 300 Mark; eine schäbige „Belohnung" angesichts der Geldentwertung. Das Tollste kommt aber noch: von der Summe wurden 10 Prozent Steuer abgezogen! — Will denn der Bürokratismus ewig leben?

B. **Konstanz,** 15. April. Trotz des schlechten Flugwetters hatte der Bayerische Luft-Lloyd das Befliegen der Strecke München—Konstanz aufgenommen. Infolge der Wetterunbilden hat gleich am ersten Tage auch eine Notlandung in Friedrichshafen stattfinden müssen, während ein anderes Flugzeug bei Fischbach niedergehen mußte, wobei es beschädigt wurde. Der Betrieb ist nun für einige Tage eingestellt. Bei Eintreten besserer Witterung kann der Betrieb wieder aufgenommen werden mit den inzwischen angekommenen Junkerschen Metall-Limousinen.

× **Ueberlingen,** 19. April. In der Nacht auf Samstag ist in Endelshofen ein großes Wohnhaus mit angebauter Stallung des Landwirts Franz Mühleisen vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr groß.

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

sr. **Der Roman eines Rennpferdes.** Merkwürdige Schicksale hat Biedermann II, der Gewinner des U.G.A.-Preises in Karlshorst, in den letzten Tagen durchgemacht. Trotz eines Ausweises des Union-Klubs und einer einstweiligen Verfügung des Landgerichts war es Herrn Sello nicht möglich, sein Pferd vom Trainer Thiede herauszubekommen, da Biedermann II angeblich von dritter Seite nach Schweden verkauft war. Als am Karfreitag durch den Gerichtsvollzieher im Wege der Zwangsvollstreckung Biedermann II seinem Besitzer zugeführt werden sollte, war der Sechsjährige aus dem Stall des Trainers Thiede verschwunden. Mit Hilfe der Kriminalpolizei und Sipobeamten konnte das wertvolle Rennpferd in der Nacht zum Samstag in einem kleinen Karlshorster Gasthause neben einem Kohlenberge gefunden und seinem Besitzer wieder zugestellt werden. Biedermann 2 wurde dann am Ostermontag in Karlshorst unter polizeilichem Schutz gesattelt. Die kleine Exkursion scheint dem Hengst nicht geschadet zu haben, da er ja den ersten Hunderttausender der Saison gewinnen konnte.

Fußball.

sr. **Der Deutsche Fußballmeister in der Schweiz siegreich.** Zu Ostern gewann der 1. F.-K. Nürnberg in Bern gegen Young Boys-Basel mit 2:0 Toren. Die Schweizer stellen die beste schweizerische Fußballmannschaft dar.

Rugby.

sr. **Holländische Rugbyspieler in Süddeutschland siegreich.** Eine Amsterdamer Rugbymannschaft weilte in den Osterfeiertagen in Süddeutschland und schlug im ersten Spiel in Heidelberg die dortige Rudergesellschaft mit 18:5 Punkten. Einen noch größeren Erfolg feierten die Holländer in ihrem zweiten Spiel, das sie in Frankfurt mit dem deutschen Meister, Frankfurt 1880 zusammenführte. Mit 12:0 Punkten wußte sich der deutsche Meister geschlagen bekennen. Allerdings war er durch das Fehlen des Tennismeisters Kreuzers und seines ausgezeichneten Dreiviertelläufers Haak sehr gehandikapt.

Wetterdienstnachrichten
der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^h morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	Bemerkungen
Wertheim	—	—	7	7	6	N	schw.	bedeckt	2	
Königstuhl	563	762.6	3	3	0	N	leicht	Nebel	4	
Karlsruhe	127	763.4	4	6	3	SW	leicht	Regen	10	
Baden-Baden	213	763.2	4	5	1	SO	leicht	bedeckt	23	
Villingen	780	763.1	1	2	0	W	leicht	Schnee	8	
Feldberg. Hof	1281	649.2	—1	0	—4	NO	leicht	Schnee	5	
Badenweiler	715	—	1	5	0	W	leicht	Schnee	18	
St. Blasien	—	—	2	4	0	—	still	Schnee	3	

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das nach Osten abziehende Tiefdruckgebiet hat gestern überall stärkere Regen- und Schneefälle gebracht. Die ungewöhnlich kalte Witterung hält an. Unter dem Einfluß eines großen, von Westen heranziehenden Hochdruckgebietes ist in Mitteldeutschland bereits Aufheiterung und trockenes Wetter eingetreten. Auch in Baden sind die Niederschläge schwächer geworden. Es ist bald mit völlig trockenem Wetter und von Norden nach Süden fortschreitender Aufheiterung zu rechnen. Dabei tritt Nachtfrostgefahr ein.

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag nacht 12 Uhr:

Schwache nördliche Luftbewegung, aufheiternd, meist trocken, langsame Erwärmung, aber Nachtfrostgefahr; desgleichen Freitags.

Kunst und Wissen.

⊙ **Baden-Badener Kunstbericht.** Mit Gustav Kadelburgs neuem Schwank „Der Weg zur Hölle" fanden die Erstaufführungen der Winterspielzeit einen überaus heiteren Ausklang. Nach kurzer Feiertagsruhe brachten die Städt. Schauspiele als Festvorstellung des Ostersonntags zum erstenmal Schillers historisch-politisches Drama „Don Carlos" auf die Kurhausbühne. Intendant Dr. Hans Waag hatte dem Werke eine sorgfältige, verständnisvolle Inszenierung angedeihen lassen, und die Aufführung — in den Hauptrollen Karl Schäfer (Carlos), Emil Grunauer (Posa), Wolrad Rube (Philipp II.), Emma Reinhardt (Königin) und Anna Kohler (Eboli) — legte von neuem Zeugnis dafür ab, daß unser junges Theater auch den schwierigsten dramatischen Aufgaben gerecht zu werden vermag. — Zwei Opernvorstellungen vor Ostern — über die Feiertage sind ja die Sänger an ihre heimischen Bühnen gebunden —, „Figaros Hochzeit" und „Tiefland", verliefen außerordentlich erfolgreich. — Eine internationale Berühmtheit gastierte wenige Tage später gleichfalls im hiesigen Landestheater (das demnächst in den Besitz der Stadt übergehen wird). Mme. Cahier, die schwedisch-amerikanische Opernsängerin französischen Namens, gab im Verein mit dem Städt. Orchester ihr erstes Konzert in Baden-Baden, ein Ereignis, das freilich vom musikliebenden Publikum nicht durch den entsprechenden Besuch gewürdigt wurde. Bei ihr ist es nicht in erster Linie die Kunst des Vortrags, die sich vor allem in Hektor Berlioz' schwermütiger „La captive" und Gustav Mahlers empfindungstiefen „Liedern eines fahrenden Gesellen" offenbarte, sondern die Stimme an sich, deren monumentale Größe in Schuberts „Allmacht" alles bisher Gehörte überragte. — Das diesjährige Karfreitagskonzert galt dem Andenken Joh. Seb. Bachs. Ernst Lissauers „Bach-Idyllen und Mythen", in ihrer schönen und begeisterten Sprache von Max Brückner rezitiert, führten im Wechsel mit Bachschen Orgelwerken, die Karl Salomon mit vollendeter Künstlerschaft interpretierte, das Leben und Schaffen des größten aller Kirchenkomponisten vor die Seele der Hörer. Diese Abendfeier bot, wie auch die am Ostermontag wiederholte Morgenveranstaltung „Mittelalterliche Mariendichtung", durch Wort und Ton religiös-künstlerische Weihestunden einzig unvergeßlicher Art. — Die bildende Kunst feierte ihr Ostern mit der Wiedereröffnung der Deutschen Kunstausstellung im Weißen Hause an der Lichtentaler Allee. Sie gibt wiederum einen umfassenden, und da die Bilder der verschiedenen Richtungen diesmal zusammengehängt sind, auch einen geordneten Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der deutschen Kunst. Etwa 200 Aussteller haben hier ihre letzten Schöpfungen — Graphik, Plastik und Malerei — zur Schau gebracht. Um die Organisation der Ausstellung machten sich außer dem 1. Vorsitzenden der Freien Künstlerschaft Badens, Prof. Engelhorn, Kunsthalledirektor Dr. Storck und Prof. Würtenberger hervorragend verdient. Ohne einer späteren eingehenden Würdigung vorgreifen zu wollen, darf doch gesagt werden, daß die Ausstellung im Vergleich zur letztjährigen schon beim ersten flüchtigen Rundgang einen weitab vorteilhafteren Eindruck hinterläßt. —a.

⊙ **Frankfurter Erstaufführung.** Die Stücke des gegenwärtigen Theaters leiden vielfach darunter, daß sie hohen Zielen der „Literatur" nachstreben, dabei aber den engen Zusammenhang mit den Bedürfnissen der Bühne verlieren. Gerade das Gegenteil ist der Fall bei Bruno Franks Drama „Das Weib auf dem Tiere", das im Frankfurter Neuen Theater erstmalig gegeben wurde. Hier ist handfestes wirksames Theater mit sicher hingestellten Menschentypen, und ein packendes, analytisch gezeichnetes, Seelengemälde rollt sich vor uns ab; aber freilich, was jenseits des Schwurgerichtssaals liegt, der die Szene angibt, das höhere poetische Element kommt dabei zu kurz. Regine Conti, eine aus dem Geschlecht von Goethes „Bajadere", hat ihren Liebhaber getötet, weil sie hinter seine Erbärmlichkeit und Nichtswürdigkeit gekommen ist; sie will selbst den Tod, wird verurteilt, stirbt an Gift, geht aber aus dem Prozeß als die moralisch Höherstehende, als die eigentliche Siegerin hervor. Dies die Haupthandlung, die, durch packende Episoden bereichert, dem Verfasser Gelegenheit gibt, eine oft bereits angeführte These erneut zu erhärten. Obschon Bruno Frank in seinem 5. Bild eine symbolische Deutung und Vertiefung der, mit derber Realistik geschilderten, Vorgänge versucht hat, steht sein Stück ganz auf dem Boden des tatsächlichen Lebens, ein ergreifendes Bild rauher Wirklichkeiten, aber kein Kunstwerk höheren Grades, das neue Ziele weisen würde. Und gerade dieser Zwischenakt, der wie eine Art Reverenz vor dem expressionistischen Drama anmutet, platzt etwas unvermittelt in die Geschehnisse hinein, die mit ausgeprägtem Theatersinn und nie versagender Technik in den Rahmen einer spannenden Gerichtsverhandlung gebannt sind. Die Aufführung, von Hanns Hübner eindringlichst geleitet, gab dem Theater, was des Theaters ist. Frau Sagan als Angeklagte und moralische Anklägerin fand einfache und überzeugende Töne.

Dr. Georg Schott.

⊙ **Von den Frankfurter städtischen Bühnen.** Der Aufsichtsrat der städt. Bühnen in Frankfurt a. M. hat Operndirektor Dr. Ernst Lert und Schauspiel-Direktor Richard Weichert zu Intendanten und den Verwaltungsdirektor Otto Müller-Wieland zum Direktor der städt. Bühnen ernannt. Die Genannten haben sich um die künstlerische und wirtschaftliche Leitung der ihnen unterstellten Institute große Verdienste erworben.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 19. April. (Drahtb.) Der Geschäftsverkehr entwickelte im ganzen keinen erheblichen Umfang, da das Publikum und die Spekulation nach wie vor größere Zurückhaltung bewahren. Ausländische Zahlungsmittel nahmen in den Vormittagsstunden eine aufsteigende Richtung ein. Der Dollar begann im Frühverkehr mit 295 und stieg allmählich auf 298—300, war aber später wieder schwankend, zuletzt 290. Ausländische Anleihen bekundeten feste Haltung. Für Mexikaner besteht Kaufneigung, doch ist die Kursbewegung unregelmäßig. 4%ige Ungarn Gold 206. Im freien Verkehr geht dem hiesigen Platze heute ein führendes Papier verloren. Julius Sichel-Mainz werden zum erstenmale amtlich notiert. Dieses Gebiet hat zwar noch manche andere Papiere, welche durch regere Umsatztätigkeit auffielen. So lagen Memeler Zellstoff fest, 1825—1875. Höher stellten sich Germania-Linoleum, 1550—1600 genannt. Benz 645, Bahnbedarf 460, Gebr. Fahr 745, Deutsche Petroleum 2330. Die Anfangskurse der fortlaufend notierten Papiere zeigten keine einheitliche Tendenz, das Geschäft war klein. Mit leicht abgeschwächten Kursen eröffnete der Montanmarkt. Mannesmann waren stärker gedrückt. Autoaktien, wie Daimler und Kleyer, ermäßigten ihren Kursstand. Nachfrage erhielt sich für Maschinenfabrik Eßlingen, deren heutiger Kurs auf 1090, plus 28%, anzog. Die Aktien des Anilinkonzerns waren überwiegend abgeschwächt. Griesheim und Elberfelder Farben gesuchter. Hanfwerke Füssen, Schöfferhof, Spiegel u. Spiegelglas, Albert-Werke zu höheren Kursen gefragt. Elektro A. E. G., Lahmeyer, Heddernheimer Kupfer angeboten. Sehr fest lagen Oesterreichische Staatsbahn, welche mit 700 bei erster Notiz 35% gewannen. 5%ige Lombardprioritäten bei höheren Kursen gehandelt. Im übrigen waren die Kursveränderungen gegenüber den ersten amtlichen Notierungen nicht erheblich. Der Markt der mit Einheitskursen gehandelten Papiere zeigte überwiegend festes Aussehen. Hier waren es in der Hauptsache Spezialwerte, welche gesucht blieben. Die Börse schloß still.

Privatdiskont 4⅛%.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländ. Anleihen	18.	19.		18.	19.
4½% Baden von 1911	—.—	—.—	3% Hessen	62.50	62.50
4% " " 1901	—.—	—.—	4% Sächs. St.-Anl. v. 19	—.—	—.—
4% " " 1902	—.—	—.—	3% do. Rente	—.—	—.—
3½% " " 1892	—.—	—.—	4% Württemb. b. 1915	79.50	80.—
3½% " " 1893	—.—	—.—	4% Frankf. a. M. 1908	103.—	102.50
3½% " " 1896	—.—	—.—	4% Baden-Bad. 1908	—.—	—.—
3½% " " 1904/5	—.—	—.—	4% Darmstadt	—.—	—.—
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50	4% Freiburg i. B. 1900	—.—	—.—
4% do. unk. b. 1925	96.50	97.—	4% Heidelb. 1901 u. 07	92.50	93.50
3½% Dtsch. Reichsanl.	89.50	90.—	4% Karlsruhe 1907	88.—	—.—
3% do.	140.—	142.—	4% Mainz	89.25	89.25
3% I Reichs-Schatza.	100.—	—.—	4% Pforzheim	—.—	—.—
4½% IV. u. V. do.	86.75	87.—	4% Wiesbaden	—.—	91.50
4½% VI.—IX. do.	72.—	72.25			
4% D. Schutzgbtsanl. 08	106.—	—.—	**b) Ausländische.**		
4% do. do. 1917	—.—	—.—			
Sparprämienanl. 1919	82.60	83.—	4½% Bosn. 1887	—.—	—.—
4% Preuß. Schatzanw.	—.—	—.—	4½% Oest. St.-R. v. 1913	90.—	90.—
4% do.	91.—	—.—	4½% do. Schatzanw.	225.—	240.—
4% Preuß. Konsols	84.90	88.—	4½% do. Silberrente	126.—	105.—
3½% " "	—.—	—.—	4% do. Goldrente	685.—	650.—
3½% " "	69.—	77.—	4% do. einh. Rente	105.—	—.—
3% " "	72.—	77.—	5% Rumänien 1903	190.—	190.—
4% Bad. Anl. von 1919	88.—	—.—	4½% do. Gold am.	—.—	149.—
3½% Bad. Anl. abg.	89.50	89.—	4% do. am. Rt.-Verw.	104.75	106.—
3% do. von 1896	—.—	—.—	4% Türk. Bagdad S. I	240.—	250.—
4% Bayr. Ablös.-Rente	—.—	—.—	4% " " S. II	240.—	243.—
4% Bayr. Eisenb.-Anl.	82.—	82.—	4% Ung. Goldrente	202.50	206.—
3½% do.	67.60	67.60	4% do. St.-Rte. v. 1910	144.—	141.—
3% do.	—.—	—.—	3½% do. St.R. v. 1897	123.—	—.—
4% Bayr.-Pf. Eis.-Prior.	84.40	84.50	5% Mexikan. am. inn.	2820.—	2800.—
3½% do.	73.—	74.—	4% " Gold	4550.—	4500.—
4% Hessen v. 99 u. 05	77.—	77.50	4½% " Irrig. Anleihe	3175.—	3150.—
3½% abgest.	66.50	—.—	5% Tehuantepec	2650.—	2600.—

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	18.	19.		18.	19.
Allg. Dtsch. Creditb.	280.—	281.—	Anglo-Cont.-Guano	—.—	—.—
Badische Bank	535.—	550.—	Badische Anilin	855.—	820.—
Bank für Brauindustr.	380.—	—.—	D. G. u. Silb. Sch. A.	1220.—	1200.—
Bayr. Bod. Cr. Wzb.	—.—	—.—	Th. Goldschmidt	1070.—	1030.—
" Hyp. u. Wechselb.	326.—	325.—	Chem. Griesh.-Elektr.	933.—	940.—
Barmer Bankverein	290.—	288.—	Farbwerke Höchst	780.—	755.—
Berliner Handelsges.	509.—	570.—	Farbenfabrik Bayer	785.—	776.—
Comm.- u. Privatb.	316.—	319.75	Chem. Fabr. Mühlheim	875.—	—.—
Darmstädter Bank	324.—	324.—	vor. Weiler-ter-Meer	730.—	—.—
Deutsche Bank	605.—	604.75	Holzverkohl. (Konst.)	1370.—	1340.—
Deutsch-Asiat. Bank	—.—	—.—	Rütgerswerke	1055.—	1032.—
D. Effekt.- u. Wechselb.	253.25	246.—	Schramm Lackfabr.	819.—	—.—
Deutsche Hypothekb.	—.—	—.—	Ultramarin Fabrik	1145.—	1044.—
" Ueberseе Bank	3000.—	3030.—	Werke Albert	2038.—	2095.—
Deutsche Vereinsbank	238.—	238.—	Dtsch. Eisenhandel	715.—	715.—
Disconto-Gesellsch.	455.—	448.—	Südd. Drahtindustrie	—.—	—.—
Dresdner Bank	340.50	347.—	Allgem. Elektr.-Ges.	795.—	779.—
Frankf. Hyp.-Bank	216.—	—.—	Bergmann W.	883.—	875.—
Metallb. u. Metall-Ges.	1100.—	1079.—	Brown, Bov. & Co.	—.—	—.—
Mitteld. Creditbank	302.—	301.—	Felten & Guilleaume	960.—	945.—
Nationalb. f. Deutschl.	330.—	330.—	Lahmeyer	505.—	—.—
Nürnbg. Vereinsbank	250.—	250.—	Licht und Kraft	529.—	515.—
Oester. Credit-Anstalt	104.25	103.50	Rein. Gebb. u. Sch.	620.—	620.—
Pfälzische Hyp.-Bank	—.—	—.—	Rh. Elekt.-Ges. Mannh.	930.—	920.—
Reichsbank	239.50	240.—	Schuckert Nürnberg	730.—	710.—
Rheinische Creditbank	258.—	257.—	Siemens & Halske	1030.—	1000.—
Rheinische Hyp.-Bank	—.—	190.—	Voigt & Haeffner	860.—	860.—
Südd. Bodenkredit.	—.—	—.—	Emaill. & Stanzw.	840.—	829.—
Südd. Disconto-Ges.	333.—	333.—	Gummiw. Peter	1800.—	1825.—
Wiener Bankverein	70.—	70.—	Hadwerke Füssen	810.—	846.—
Württbg. Bankanst.	289.—	284.—	Heddernh. Kupferwerk	790.—	790.—
" Notenbank	502.—	500.—	Hirsch Kupfer	878.—	860.—
" Vereinsbank	275.—	238.—	Junghans Gebrüder	835.—	820.—
Bergwerk-Aktien			Adler & Oppenheim	1950.—	1900.—
Boch. Bergb. u. Gußst.	—.—	—.—	Lederfabrik Spier	1600.—	1600.—
Buderus Eisenw.	1120.—	1005.—	Lederwerke Rothe	1535.—	1500.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	do. Südd. Ingbert	849.—	843.—
Deutsch-Lux. Bergw.	1105.—	1100.—	do. Spicharz	898.—	898.—
Gelsenkirch. Bergw.	1129.—	1135.—	Walzmühle Ludwigsh.	2600.—	2600.—
" Gußstahl	—.—	—.—	Maschinenf. Kleyer	589.—	561.—
Harpener Bergbau	1900.—	1899.—	do. Badenia	650.—	628.—
Kaliw. Aschersleben	1300.—	—.—	do. Badische Durlach	969.—	926.—
Kaliw. Westeregeln	1900.—	—.—	Daimlermotoren	543.—	530.—
Mannesm. Röhr.-Werke	1549.—	1540.—	Dingler Zweibrücken	724.50	724.50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1130.—	1140.—	Dürrkopp	840.—	—.—
do. Eisenind. (Caro)	855.—	850.—	Maschinenf. Eßlingen	1063.—	1084.—
Phönix Bergbau	1365.—	1318.—	do. Eisenach	—.—	—.—
Rh. Braunkohl.	1490.—	1490.—	Frkf. Pok. u. Wittek.	780.—	790.—
Tellus Bergbau	686.—	675.—	Gasmotor Deutz	—.—	—.—
V. Kön.- u. Laurahütte	2420.—	2325.—	Gritzner, Durlach	2100.—	2200.—
Transp.-Aktien.			Haid & Neu, Nähmasch.	851.—	876.—
Schantung	—.—	505.—	Karlsruher Masch.	1042.—	1015.—
Hamb.-Am. Paketfahrt	493.—	485.—	Lux'sche Industrie	660.—	680.—
Norddeutscher Lloyd	385.—	372.—	Masch. u. Arm. Klein	605.—	620.—
Oest.-Ungar. Staatsb.	665.—	700.—	Moenus	—.—	590.—
Oest. Südb. (Lomb.)	—.—	—.—	Pfälz. Nähm. Kayser	1040.—	1045.—
Baltimore & Ohio	—.—	—.—	Schnellpr. Frankenth.	645.—	645.—
Industrie-Aktien.			Vogtl. Masch.	700.—	690.—
Asch. Zellst. u. Papierf.	1040.—	1040.—	Bingw. Nürnberg	630.—	620.—
Brün & Bilfinger	676.—	725.—	Bel. Dannh.	—.—	600.—
Hoch- u. Tiefbau	579.75	582.—	Ver. Deutsche Oelfabr.	1130.—	1120.—
Wayss & Freytag	767.—	789.—	Porzellan Wessel	1380.—	1400.—
Bielefl. J. Fab. (Mhg.)	1359.—	1295.—	Pf. Pulverfabr. Ingbert	—.—	—.—
Binding	—.—	—.—	Schneider & Hanau	710.—	715.—
Eichbaum Mannheim	860.—	860.—	Schuhfabr. Wessels	675.—	687.—
Kempf	500.—	495.—	Schuhfabr. Herz	565.—	580.50
Löwenbrauerei Sinner	800.—	810.—	Seilindustrie Wolff	—.—	—.—
Mainzer Brauerei	—.—	—.—	Spieg. u. Spiegelgl.	1500.—	1500.—
Parkbrauerei	—.—	—.—	Els. Bad. Wolff	1344.—	1309.—
Rettenmeyer	—.—	—.—	Spinnerei Ettlingen	1570.—	1560.—
Schöfferh. Bürgbr.	—.—	548.50	Kammgarnspinn. Kais.	1300.—	1300.—
Schwartz-Storchen	583.—	580.—	Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	1000.—
Cementw. Heidelberg	930.—	915.—	Voltohm, Seil u. Kabel	908.—	917.—
			Waggonfabrik Fuchs	826.—	808.—
			Zellstoffabr. Waldhof	1012.—	1000.—
			Zuckerfabrik, Bad.	880.—	870.—
			do. Frankenthal	855.—	862.—

Berliner Wertpapierbörse.

× **Berlin**, 19. April. (Eig. Drahtb.) Der Einspruch der Entente gegen das deutsch-russische Sonderabkommen hat die Unklarheit der außenpolitischen Lage und damit auch die Zurückhaltung der Börse noch verstärkt. Die Tendenz war bei sehr ruhigem Geschäft überwiegend schwächer, doch hielt sich das Angebot in sehr mäßigen Grenzen. Auch zeigte sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit, obwohl Befürchtungen in Umlauf kamen, daß die Industrie für die Reparationen neue große Opfer bringen müsse. Der Dollar setzte vormittags höher mit 294 ein und stieg bei sehr stillem Geschäft bis auf 300. Als dann die Meldung von neuen Verhandlungen der Reparationskommission über eine internationale Anleihe unter Teilnahme von Morgan und über eine Stabilisierung der Mark eintrafen, gingen die Devisenkurse wieder scharf zurück. Der Dollar streifte die Grenze von 290 und die Zurückhaltung an der Börse prägte sich dadurch noch schärfer aus. Unter den westlichen Montanwerten gingen Essener Steinkohlen und Ilse-Braunkohlen um 50% zurück, ebensoviel büßten Laurahütte und Oberschlesische Kokswerke ein. Auch Kaliwerte leicht abgeschwächt. Ronnenberg 2100, Hallesche Kali 1700, Heldburg 1775, Mansfelder Kuxe 29 200. Anilinwerte und Elektropapiere verloren durchschnittlich 20—30%. Im freien Verkehr stiegen Scheidemandel auf 1900. Für Sichel nannte man einen Kurs von 700, Becker-Stahl 535, Benz 650. Die Spezialwerte waren fast durchweg um 20—30% schwächer. Guano minus 50%. Das Interesse für russische Werte hielt auch weiter an. Bevorzugt waren die russischen Papiere, die auch im Ausland notiert werden. Petersburger Internationale 180, 4%ige Anleihe von 1902/04 à 70. Auch türkische Werte weiter gesucht. 3%ige Preußische Konsols zogen bei lebhaften Umsätzen um 6% an. Im Verlaufe zogen Kattowitzer vorübergehend 100% an. Kaliwerte gingen weiter zurück. Der Kassaindustriemarkt war überwiegend schwächer, nur einzelne Spezialwerte gesucht. Polnische Noten 7.60, rumänische Noten 217. Die Mark kam aus Stockholm mit 1,32, Amsterdam 0,89.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	18.	19.		18.	19.
5% D. Schatza Ser. I	—.—	—.—	4½% Oest. Schatza. Silberrente	121.—	—.—
5% do. Ser. II	100.—	100.—	4½% do. Papierrente	112.—	—.—
4½% do. Ser. IV-V	87.10	87.20	4% Türk. Admin.-Anl.	230.—	310.—
4½% do. Ser. VI-IX	72.25	72.30	4% do. Bagdad-Eisenbahn I	256.—	300.—
4½% do. 1924er	96.70	96.80	4% do. Bagdad-Eisenbahn II	235.—	275.—
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50	4% do. unif. Anleihe	—.—	—.—
4% do.	97.—	97.—	4% do. Zollobl. v. 1911	151.—	164.—
3½% do.	90.—	91.—	do. 400-Frs.-Los.	1380.—	1394.—
3% do.	140.—	145.—	4½% O. St.-R. v. 1913	142.—	146.—
4% Preuß. Konsols	84.70	88.75	4½% do. do. v. 1914	145.—	146.—
3½% do.	74.75	77.25	4% do. Goldrente	205.—	200.—
3% do.	72.—	80.—	4% do. Kronenrente	71.—	69.25
4% Badische Anleihe	74.25	77.—	4% Wien. Invest.-Anl.	44.75	40.50
3½% Bayer. Anleihe	67.50	67.60	3% Oester.-Ungar. Staatsbank, alte	610.—	660.—
3% Hess. Anleihe	62.—	67.—	3% do. IX. Serie	607.—	655.—
4% Frankf. Stadtanl.	104.40	104.—	3% do. Erg.-Netzes	607.—	650.—
4% Münch. Stadtanl.	99.50	99.75	4% do. Goldprioritäten	325.—	375.—
4% Frankf. Hypoth.-bank-Pfandbriefe	—.—	—.—	2.60% Südöst. Eb. a. F.	—.—	—.—
b) Ausländische Rentenwerte.			2.60% do. neue Prior.	—.—	—.—
4½% Oesterreich. Schatzanweis.	200.—	240.—	5% do. Obligationen	—.—	—.—
4% do. Goldrente	—.—	—.—	4½% Anat., Ser. I, II	225.—	—.—
4% do. conv. Rente	95.—	94.75	4½% do. Serie III	175.—	—.—
			4½% AFB. Obl. v. 1908	—.—	—.—

Dividenden-Werte.

Transp.-Aktien.	18.	19.		18.	19.
Schantungbahn	509.—	510.—	Georgs-Marienh.	1001.—	1003.—
Allg. Lok.- u. Straßenb.	304.75	304.—	Germania	925.—	890.—
Gr. Berl. Straßenb.	—.—	—.—	Gerresheimer Glas	2300.—	2360.—
Südd. Eisenbahn	370.—	375.—	Goldschmidt, Th.	1085.—	1075.—
Oest. Staatseisenb.	690.—	699.—	Gritzner Maschinen	2250.—	2200.—
Baltimore and Ohio	909.—	890	Grün & Bilfinger	703.—	669.—
Prinz-Heinrichbahn	—.—	—.—	Hannov. Masch. Egest.	4305.—	4125.—
D.-Austr. Dampfsch.	588.—	580.—	Hannov. Waggonfabr.	834.—	860.—
Hamb.-Amerik. Paketf.	487.—	475.—	Harkort Brgw.	1348.—	1312.—
Hamb.-Südam. D'sch.	750.—	760.—	Harpener Bergbau	1890.—	1900.—
Hansa Dampfsch.	428.—	410.50	Hilpert Maschinen	601.—	608.—
Norddeutsche Lloyd	—.—	366.50	Hirsch Kupfer	864.—	885.—
Bank-Aktien.			Höchster Farbwerke	679.—	769.—
Barmer Bankverein	289.—	289.—	Hoesch Eisen u. St.	1445.—	1445.—
Berliner Handels-Ges.	502.—	508.—	Hohenlohe-Werke	1078.—	1090.—
Comm.- u. Privatbank	319.50	321.—	Humboldt Maschinen	710.—	710.—
Darmstädter Bank	324.—	324.—	Hüttenw. C. W. Kayser	776.—	764.—
Deutsche Bank	605.—	606.—	Kaliw. Aschersleben	1350.—	1350.—
Diskonto-Commandit	448.—	450.—	Kattowitzer Bergbau	2370.—	2375.—
Dresdner Bank	349.—	347.—	Köln-Rottweiler	1015.—	1000.—
Meininger Hypothekbk.	147.—	152.50	Gebr. Körting	820.—	820.—
Mitteld. Kreditbank	301.—	300.—	Kostheimer Zellulose	810.—	800.—
Nationalb. f. Deutschl.	334.—	333.—	Lahmeyer & Co.	488.—	489.—
Oesterreich. Kredit	103.—	102.75	Laurahütte	2480.—	2437.50
Reichsbank	241.—	240.—	Leopoldshall	—.—	—.—
Industrie-Aktien.			Linde's Eismaschinen	1391.—	1360.—
Accumulat.-Fabrik	1250.—	1224.—	Linke & Hofmann	963.—	955.—
Adler & Oppenheim	1950.—	1926.—	Ludwig Loewe & Co.	1340.—	1310.—
Adlerwerke	950.—	965.—	Lothringer Hütte	958.—	948.—
A.-G. Anil. Treptow	771.—	750.—	Lothr. Portl. Cement	1050.—	1111.—
Allgem. Elektr.-Ges.	791.—	—.—	Lüdenscheid	1300.—	1200.—
Anglo-Continental	1990.—	1830.—	Magirus A.-G.	695.—	679.—
Augsb.-Nürnb. Masch.	1250.—	1230.—	Mannesmannröhren	1567.—	1500.—
Badische Anilin	849.—	816.—	Oberschl. Eisenb.-Bd.	1099.—	1180.—
Bergmann Elektr.	884.—	870.—	do. Eisenindustrie	850.—	844.—
Berl. Anhalt. Masch.	942.—	929.—	do. Kokswerke	1570.—	1510.—
Berliner Elektr.	698.50	665.—	Orenstein & Koppel	1195.—	1275.—
Bl. Masch. B. Schwartzk.	1325.—	1350.—	Phönix Bergbau	1333.—	1290.—
Bing Nürnberg	632.—	615.50	Reisholz Papierfabr.	678.—	660.—
Bismarckhütte	—.—	—.—	Rhein. Braunkohle	1470.—	1440.—
Bochumer Gußstahl	1226.—	1210.—	Rhein. Elektr.	810.—	826.—
Gebr. Böhler & Co.	2525.—	2610.—	Rhn. Metallw. Vorz.	858.—	845.—
Braunk. u. Brikettind.	1025.—	1024.—	Rhein. Stahlwerke	1260.—	1264.—
Bremer Vulkan	2075.—	2095.—	Riebeck Montan	1960.—	1925.—
Brown, Boveri & Co.	—.—	—.—	Rombacher Hütten	669.—	660.—
Buderus Eisenw.	1030.—	1029.—	Rositzer Braunkohlen	1125.—	1106.—
Chemische Griesheim	935.—	935.—	Rositzer Zucker	1140.—	1147.—
Chem. Heyden	1100.—	1080.—	Rütgerswerke	1046.—	1060.—
Chemische Weiler	705.—	707.—	Sachsenwerk	642.—	630.—
Chemische Albert	2100.—	2095.—	Sächs. Gußst. Döhlen	2150.—	2075.—
Concordia Bergbau	—.—	—.—	Hugo Schneider	910.—	885.—
Daimler Motoren	532.—	520.—	Schuckert & Co.	740.—	730.—
Dessauer Gas	775.—	735.—	Siemens & Halske	1034.—	1030.—
Deutsch-Luxemburg	1090.—	1099.—	Stoewer	1725.—	1700.—
D.-Uebersee Elektr.	—.—	—.—	Südd. Immobilien	291.50	289.—
Dtsch. Eisenb.-Sign.	726.—	746.—	Telephon Berliner	640.—	630.—
Deutsche Erdöl	2238.—	—.—	Thale Eisenhütte	6000.—	6000.—
Dtsch. Gasglühlicht	—.—	—.—	Tonwaren Wiesloch	839.—	820.—
Dtsch. Gußstahlkugel	1048.—	1050.—	Türkische Tabakregie	—.—	—.—
Deutsche Kaliwerke	1955.—	1870.—	Unionw. Berlin-Mhm.	689.—	—.—
Deutsche Steinzeug	—.—	1290.—	Ver. Chem. Eisenhütte	1700.—	1750.—
D. Waffen u. Munition	1740.—	1695.—	Ver. Dtsch. Nickelw.	1280.—	1285.—
Dtsch. Wolle	1065.—	—.—	Verein. Fränk. Schuhf.	697.—	670.—
Dürkoppwerke	836.—	840.—	Ver. Glanzstoffe	2815.—	3020.—
Dynamit Trust	819.50	798.—	V. Stw. Zypen & Wi.	3900.—	3900.—
Elberfelder Farben	782.—	771.—	Vogtländ. Maschinen	705.—	709.50
Elektr. Licht u. Kraft	630.—	620.—	Wanderer-Werke	1916.—	1975.—
Bk. f. e. Unt. (Zürich)	—.—	—.—	Westeregeln Alkali	1948.—	1945.—
Eschweiler Bergwerk	978.—	995.—	Westf. Eisen u. Draht	749.—	725.—
Feldmühle Papier	920.—	902.—	Zellstoff Waldhof	1000.—	992.—
Felten & Guilleaume	967.—	960.—	Deutsch-Ostafrika	372.—	365.—
Friedrichshütte	—.—	—.—	Neu-Guinea	550.—	—.—
Gaggenau Vorz.	919.—	900.—	Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	—.—
Gasmotoren Deutz	880.—	855.—	do. Genußscheine	—.—	—.—
Gelsenkirchener Bergw.	1149.—	1140.—	Deutsche Petroleum	2287.—	2262.—
Gelsenkirch. Gußstahl	—.—	1140.—	Pomona	12700.—	12900.—
			Heldburg	1771.—	1785.—
			Benz	645.—	620.—

Devisenmarkt

Frankfurter Notenmarkt

vom 18. April 1922.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	289.50	290.50	Oest.-Ungar., alte	—.—	—.—
Belgische	2482.50	2487.50	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	6092.50	6107.50	Rumänische	214.—	216.—
Englische	1279.—	1281.—	Spanische	—.—	—.—
Französische	2707.50	2712.50	Schweizer	5645.—	5655.—
Holländische	10992.—	11007.—	Schwedische	—.—	—.—
Italienische	1576.50	1581.50	Tschecho-Slovak.	574.—	576.—
Oesterreich abgest.	3.77	3.97	Ungarische	—.—	—.—

Tendenz: schwankend.

Frankfurt, 19. April. (Drahtb.) Nach anfänglich aufstrebender Richtung trat bereits im Frühverkehr eine schwächere Tendenz hervor. Die Gerüchte von der Abreise der französischen Konferenzteilnehmer in Genua bestätigen sich nicht. Die amtlichen Notierungen unterlagen einigen Schwankungen bei stillem Geschäft. Es wurden folgende Kurse genannt: London 1315 (amtlich 1294½), Paris 2775 (2717½), Brüssel 2560 (2495), Newyork 298 (291½), Holland 11 275 (11 125), Schweiz 5775 (5712½), Italien 1620 (1585).

Amtlich	18. April Geld	18. April Brief	19. April Geld	19. April Brief
Holland	11013.90	11036.10	11113.90	11136.20
Belgien	2495.—	2500.—	2492.50	2497.50
London	1281.20	1283.80	1293.20	1295.80
Paris	2702.20	2707.80	2714.70	2720.30
Schweiz	5641.90	5653.20	5706.70	5718.30
Spanien	4505.40	4514.60	4545.40	4554.60
Italien	1610.80	1614.20	1583.40	1586.60
Dänemark	6168.20	6181.80	6156.30	6168.70
Norwegen	5432.—	5441.—	5444.50	5455.50
Schweden	7629.90	7645.20	7512.40	7527.60
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
New-York	292.20	292.80	291.—	291.50
Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—
D.-Oesterr. abg.	3.76	3.78	3.89	3.91
Budapest	37.21	37.29	36.33	36.41
Prag	585.40	586.60	581.90	583.10

Berliner Devisen.

Amtlich	18. April Geld	18. April Brief	19. April Geld	19. April Brief
Holland	11011.20	11038.80	11111.05	11138.95
Brüssel	2516.85	2523.15	2486.85	2493.15
Christiania	5441.15	5456.85	5558.—	5582.—
Kopenhagen	6187.25	6202.75	6182.25	6197.75
Stockholm	7590.50	7609.50	7540.55	7559.45
Helsingfors	549.30	550.70	544.30	545.70
Italien	1598.—	1602.—	1583.—	1587.—
London	1290.35	1293.65	1285.85	1289.15
New-York	291.63	292.37	291.13	291.87
Paris	2726.55	2733.45	2701.60	2708.40
Schweiz	5692.85	5707.15	5662.90	5677.10
Spanien	4544.30	4555.70	4524.30	4535.70
Oesterr.-Ungar.	—.—	—.—	—.—	—.—
Wien abg.	3.75	3.79	3.88	3.92
Prag	580.25	581.75	585.25	586.75
Budapest	36.95	37.05	36.45	36.55

Automobilbau-Aktiengesellschaft Mannheim

Deutsche Gesellschaft für die Lizenz E. Bugatti.

In der heute vormittag 10 Uhr im Parkhotel abgehaltenen ersten ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft, in der 7 Aktionäre ein Aktienkapital von 11,83 Mill. ℳ vertraten, wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Ferner beschloß die G.-V. die Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von einer Million 6%igen Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht. Zur Begründung dieser Kapitalserhöhung wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Direktor Bieber von der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München, ausgeführt, daß die Gesellschaft alle Ursache habe, sich gegen die Gefahr einer Ueberfremdung zu schützen. Man stütze sich dabei auf Beobachtungen, welche gerade in jüngster Zeit sehr stark gemacht wurden, die es der Verwaltung ratsam erscheinen ließen, gegen die Eindringung unerwünschter Elemente, insbesondere aber des Auslandes, Maßnahmen zu treffen. Die neuen Aktien werden zu pari begeben, mit 25% einbezahlt, haben zehnfaches Stimmrecht und nehmen an dem Erträgnis des Jahres 1922 zu drei Viertel teil. Die Vorzugsaktien können durch Beschluß in Stammaktien umgewandelt werden. Die Festsetzung der Modalitäten der Ausgabe der Vorzugsaktien bleibt dem Aufsichtsrat überlassen.

Ueber die Aussichten des Unternehmens äußert sich die Verwaltung dahingehend, daß durch den Streik augenblicklich die Fabrikation unterbrochen ist. Nach Beendigung des Streiks werde die Fabrikation jedoch den gewohnten Verlauf nehmen, der sehr gut ist. Die ersten Probewagen wurden günstig aufgenommen. Die Erwartungen, die an die Wagen geknüpft wurden, haben sich in vollstem Maße erfüllt.

Von Bedeutung war fernerhin die Mitteilung des Vorsitzenden, daß mit dem Bau von Serienwagen bereits begonnen wurde und daß Agenten des Auslandes sich mit größtem Eifer um eine Vertretung der Wagen bemühten. *

Papier- u. Tapetenfabrik Bammental A.-G., in Bammental.

In der heute vormittag 11 Uhr im Büro des Rechtsanwalts Dr. Rosenfeld abgehaltenen a.-o. G.-V., in der 1441 Stamm- und 184 Vorzugsaktien vertreten waren, wurde die beantragte Erhöhung des Aktienkapitals um 2,6 Mill. ℳ einstimmig genehmigt. Darnach werden ausgegeben: a) 2500 auf den Inhaber und je 1000 ℳ Nennbetrag lautende Stammaktien mit Gewinnberechtigung vom 1. Juni 1922 ab unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre; b) 100 auf den Inhaber und je 1000 ℳ Nennbetrag lautende Vorzugsaktien mit Gewinnberechtigung vom 1. Juni 1922 und mehrfachem Stimmrecht unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre.

Wie der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Dr. Rosenfeld, ausführte, ist die Kapitalserhöhung insofern bedingt, als die Wasserbauten einen höheren Betrag verursacht haben, als ursprünglich angenommen wurde. Aus diesem Grunde sieht sich die Gesellschaft veranlaßt, sich rechtzeitig sicherzustellen. Die Stammaktien werden der Rheinischen Creditbank gegen Bezahlung des vollen Betrages zum Nennwert überlassen, während sie den Aktionären zum Kurse von 130% im Verhältnis von 6 zu 1 zum Bezuge angeboten werden. Betreffs der Vorzugsaktien wird der Vorstand ermächtigt, diese ebenfalls der Rheinischen Creditbank zum Kurse von 100% zu überlassen. Die Kosten der Kapitalserhöhung trägt die Gesellschaft. *

Die Süddeutsche Einkaufsgenossenschaft für Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Stuttgart (S. E. G.) beendete am 31. Dez. 1921 ihr erstes Geschäftsjahr. Die G.-V. genehmigte einstimmig die Jahresrechnung und beschloß nach reichlichen Reservestellungen die Ausschüttung von 5% Dividende auf das eingezahlte Genossenschaftskapital. Das neue Jahr brachte bereits Millionenumsätze.

50 Millionen-Anleihe einer Gewerkschaft. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband legt demnächst eine auf Namen lautende Obligationsanleihe im Nennwert von 50 Mill. ℳ auf, die den Titel führt: „Kapitalschatz für deutsche Arbeit". Die Rückzahlung, die zu 105% erfolgt, kann frühestens bis zum 1. Juli 1928 geschehen und muß spätestens in 30 Jahren beendigt sein.

Waren und Märkte.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 19. April. (Drahtb.) Nach wie vor machen sich die Schwankungen am Devisenmarkt auch in der Preisbewegung am Produktenmarkt bemerkbar. Das Geschäft war auch heute nicht erheblich und für Roggen war nach den vorigen höheren Preisen später wieder billiger anzukommen. Die schwierige Lage des Mehlgeschäfts bestärkte die Mühlen und Handlungen in ihrer Zurückhaltung beim Erwerb von Weizen. Mäßig fest war Hafer bei guter Nachfrage und geringem Angebot. Gerste und Mais verzeichneten nur ein ganz geringes Geschäft. Auch in Weizen- und Roggenmehl war ziemlich erhebliches Angebot bei nachgebenden Preisen. Kleie, Hülsenfrüchte und andere Futtermittelstoffe waren nahezu geschäftslos.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: J. V.: Franz Kircher; für Feuilleton: A. Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

Korpulenz und Krankheit

Die Krankheiten des reiferen Alters.

Bei den meisten Menschen stellt sich schon vor dem vierzigsten Jahre irgendein Merkmal des beginnenden Alterns ein, meistens in Form einer unliebsamen Leibesfülle.

Korpulenz ist die Einleitung für allerlei Gebrechen und Schwächen der reiferen Jahre. Sie ist eine Folge der Verzögerung des Stoffwechsels und Blutumlaufes und steht im Zusammenhang mit vielen körperlichen Leiden und Beschwerden.

Je später Leute korpulent werden, desto länger bleiben sie jung und frisch, lebensmutig und leistungsfähig.

Durch knappe Ernährung die Fettleibigkeit bekämpfen zu wollen, hat keinen Zweck, Blutarmut und Nervenschwäche sind oft die Folgen.

Noch schädlicher können Jodkuren, einschließlich der Kuren mit sogenannten Entfettungstees, die aus jodhaltigen Pflanzen (Fucus) hergestellt sind, im Einzelfalle wirken.

Wer Zeit und Mittel dazu hat, benutze mit Erfolg gegen Fettleibigkeit Brunnenkuren.

Aber man kann doch nicht das ganze Jahr in Kurorten zubringen.

Der Reaktol-Versand in Berlin hat nach den wirksamen Bestandteilen von fünf der bewährten Kurbrunnen Tabletten künstlich hergestellt, die man jederzeit ohne große Vorbereitungen einnehmen kann und die gegenüber allen anderen Kuren außerordentlich billig sind.

Die Kur erfordert keine besondere Diät oder sonstigen Zwang, man wird nicht im Beruf oder in der Erholung gestört, sie verursacht keine Durchfälle oder sonstige Unannehmlichkeiten und, was die Hauptsache ist, sie wirkt ganz ausgezeichnet.

Reaktol hat Dankschreiben von Personen, die ihrer Stellung nach sicher nicht einen überraschenden Erfolg bestätigen würden, wenn er nicht tatsächlich vorhanden wäre, und sie kann mehrere Tausend solcher Erfolgsbestätigungen aufweisen. Gewichtsabnahmen von 20 bis 30 Pfund sind nichts Seltenes und, wohlgemerkt, wird das erzielt ohne jede Beeinträchtigung des Wohlbefindens, vielmehr macht sich schon nach kurzer Zeit ein deutlich wahrnehmbares Gefühl größerer körperlicher Frische bemerkbar. Atemnot, Kopfschmerz und andere Begleiterscheinungen der Korpulenz verschwinden oft schon, bevor eine größere Gewichtsabnahme festgestellt werden konnte.

Wer sich unter Bezugnahme auf diese Zeilen an die Hauptniederlage für Reaktol, Viktoria-Apotheke, Berlin A 78, Friedrichstraße 19, wendet, erhält eine Probe Reaktol nebst einer für jeden Korpulenten außerordentlich wichtigen und interessanten Aufklärungsschrift kostenfrei. Es genügt, wenn man einfach auf einer Postkarte mitteilt, daß man gern nähere Auskunft über die Reaktolkur haben möchte.

Reaktol ist in den meisten Apotheken zu haben. 3902/94

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band VII O.Z. 18, Firma „Heinrich Eisen Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Die Prokuren an Otto Bastian und Philipp Ernst sind erloschen. 110

Mannheim, den 12. April 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXI O.Z. 22, Firma „Motoren-Werke Mannheim Aktiengesellschaft vorm. Benz Abt. stationärer Motorenbau" in Mannheim wurde heute eingetragen:
Direktor Prosper L'Orange in Mannheim-Feudenheim ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Er ist berechtigt, die Gesellschaft selbständig zu vertreten. Der Prokurist Alfred Barthel wohnt jetzt in Edingen — Neu-Edingen. 110

Mannheim, den 12. April 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXI O.Z. 27 wurde heute die Firma „Hauser & Richter Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim Garnerstraße No. 18 eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 21. März 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Erwerb und die Fortführung der bisher von Anton Hauser in Mannheim betriebenen Kohlenhandlung, ferner der Handel mit Kohlen, Holz, Koks, Briketts und andern Hüttenprodukten, sowie die Beteiligung an ähnlichen oder gleichen Unternehmungen und der Erwerb von solchen Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt 10 000 Mark. Anton Hauser, Kohlenhändler, Mannheim, Otto Richter, Ingenieur, Walldürn, Oskar Bührle, Kaufmann, Mannheim sind Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so vertritt jeder einzeln die Gesellschaft. Im Falle des Todes eines Gesellschafters sind dessen Erben berechtigt, die Gesellschaft mit Frist von sechs Monaten jedoch nur auf den Schluß eines Geschäftsjahres zu kündigen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den deutschen Reichsanzeiger. 110

Mannheim, den 12. April 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXI O.Z. 28 wurde heute die Firma „Bank für Landwirtschaft Aktien-Gesellschaft Filiale Mannheim" in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma „Bank für Landwirtschaft Aktien-Gesellschaft" in Berlin eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Aktiengesellschaft ist am 19. Juni 1912 festgestellt und durch Beschluß der Aktionärversammlung vom 27. Mai 1914, des Aufsichtsrats vom 5. Juni 1916, der Aktionärversammlung vom 27. November 1917, 30. Juni 1919, 30. Juni 1921, 26. Juli 1921 geändert. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. Dezember 1921 ist der Gesellschaftsvertrag nach Maßgabe der Niederschrift hinsichtlich der Zweigniederlassungen (§ 1), der Ausgabe neuer Aktien (§ 4), der Genehmigung des Aufsichtsrates und der Befugnisse des Vorstandes (§ 6), der Verteilung des Reingewinnes (§ 24) und der Befugnisse des Aufsichtsrates (§ 14) geändert. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Betrieb von Bankgeschäften aller Art, insbesondere von Depositen-, Effekten-, Depot- und Börsengeschäften, sowie Erwerb, Veräußerung und Belastung von Grundstücken. Das Grundkapital beträgt 20 000 000 Mark. Es ist eingeteilt in 670 Aktien im Nennbetrage von je 100 Mark und 19 933 Aktien im Nennbetrage von je 1000 Mark. Die Aktien lauten auf den Namen. Das Grundkapital soll gemäß den Beschlüssen der Generalversammlungen 1. vom 15. Dezember 1921 um 15 000 000 Mark und 2. vom 10. Januar 1922 um einen weiteren Betrag bis zu 115 000 000 Mark erhöht werden. Der Vorstand besteht nach der Bestimmung des Aufsichtsrates aus einem oder mehreren Mitgliedern. Der Aufsichtsrat bestellt die Vorstandsmitglieder. Die Gesellschaft wird, wenn der Vorstand aus mehreren gleichberechtigten Personen besteht, vertreten: gemeinschaftlich von zwei Vorstandsmitgliedern oder von einem Vorstandsmitgliede in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Richard Tippel, Kaufmann, Berlin-Lichterfelde, Rudolf Möckner, Kaufmann, Berlin-Zehlendorf, Fritz Richter, Bankdirektor, Berlin-Lichterfelde sind als Vorstandsmitglieder bestellt. Max Westphal, Berlin-Charlottenburg, Georg Schlicht, Berlin-Tempelhof, Dr. rer. pol. Karl Stiebe, Wilhelmshagen (Mark) sind zu Gesamtprokuristen bestellt mit der Maßgabe, daß jeder zur Vertretung der Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede berechtigt ist. Karl Walther, Mannheim, Otto Kunert, Halle, Ernst Dettler, Mannheim sind zu Gesamtprokuristen mit der Beschränkung auf den Betrieb der Zweigniederlassung Mannheim bestellt. — Der Aufsichtsrat kann auch, wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, einem Vorstandsmitgliede den Vorsitz im Vorstand übertragen (Generaldirektor). Dieser Generaldirektor ist befugt, die Gesellschaft selbständig zu vertreten. Die Generalversammlung wird durch öffentliche Bekanntmachung seitens des Vorstandes oder des Aufsichtsrates berufen. — Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im deutschen Reichsanzeiger und in der deutschen Tageszeitung und zwar einmal, sofern das Gesetz nicht mehrmalige Bekanntmachung vorschreibt. 110

Mannheim, den 12. April 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXI O.Z. 29 wurde heute die Firma „Friedrich Albiez, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, Rheinvillenstraße No. 29 eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 25. März 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Herstellung von chemisch-technischen Produkten und der Handel mit solchen, ferner die Fortführung des Geschäftes der bisherigen offenen Handelsgesellschaft Friedrich Albiez in Mannheim. Die Gesellschaft kann sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen in jeder Form beteiligen oder solche erwerben, sie kann Zweigniederlassungen und Verkaufsstellen errichten, sowie Vertretungen übernehmen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Friedrich Albiez, Kaufmann, Mannheim und Friedrich Schwitzgebel, Kaufmann, Mannheim sind Geschäftsführer. Die Gesellschaft wird durch zwei oder mehr Geschäftsführer vertreten. Jeder Geschäftsführer kann die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem andern Geschäftsführer oder mit einem Prokuristen vertreten. Hat die Gesellschaft in zwei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren mit Verlust gearbeitet, so kann jeder Gesellschafter die Auflösung der Gesellschaft verlangen, wenn insgesamt 20 % des Stammkapitals verloren sind. — Die Gesellschafter Friedrich Albiez und Friedrich Schwitzgebel, beide Kaufleute in Mannheim bringen zur Deckung ihrer Stammeinlagen von je 10 000 Mark ihr bisher unter der Firma Friedrich Albiez in offener Handelsgesellschaft betriebenes Geschäft, an welchem sie je hälftig beteiligt sind, in die Gesellschaft mit allen Aktiven und Passiven und mit dem Recht der Fortführung der Firma ein. Das Einbringen erfolgt auf der Grundlage der für 31. Dezember 1921 errichteten Bilanz, welche dem Gesellschaftsvertrag in Abschrift beiliegt. Das Geschäft wird mit Wirkung vom 1. Januar 1922 ab als auf Rechnung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung geführt angesehen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Mannheim, den 15. April 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4. 110

Genossenschaftsregister.

Zum Genossenschaftsregister Band III O.Z. 27, Firma „Hansabank eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" in Mannheim wurde heute eingetragen: Jakob Dohm ist aus dem Vorstand ausgeschieden. 110

Mannheim, den 15. April 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 22. April 1922, vorm. ½10 Uhr in den Geschäftsräumen der Firma Anton in Altleiningen — Große Sägmühle — werden gegen einen Dritten 4014

7 Fass à 150 Kg. braunes Knochenfett

gegen Barzahlung versteigert. Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.
Maurer.
Vollstr.-Sekretär b. Amtsgerichte Grünstadt.

Wollen Sie Ihr Haus verkaufen
zeitgemäß und diskret E166
dann liegt es in Ihrem Interesse
sich zu wenden an die bestbekannte Immobilienvertriebsorganisation
Wolff, Moos & Co. G. m. b. H. in Bensheim.

Kauf-Gesuche

1 Lastkraftwagen
3 oder 5 T., fahrfertig oder reparaturbedürftig, von Verbraucher gegen sofortige Kasse *126
zu kaufen gesucht.
Angebote unter U. Y. 24 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrauchte größere
Kisten
gesucht. 3918
Blechwarenwerk, Industriestraße 2b.

3 od. 4 Zimm.-Haus
evtl. mit Laden, in jeder Stadtlage gesucht. Verm. verb. Ang. unt. K. 2430 an Mhm. Gen.-Anz., Zwgst. Waldhofstr. 6. *4080

Neu.mehrst. 3—5 Zimmer **Wohnhaus** m gross Anz.z.k.gesucht. Ang. u. V. V. 46 a. Gesch. B5596

Wohnhaus
in guter Lage mit evtl. freiwerdender Wohnung sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Zuschriften unter U. R. 17 an die Geschäftsstelle d. Bl. *108

4-5 Zimm.-Etagenhaus
in Oststadt, Ring oder sonstiger freier Lage, in welchem eine Wohnung geg. Tausch einer 4 Zim.-Wohnung frei wird, zu kaufen gesucht. *133
Angebote unt. U. Z. 25 an die Geschäftsst. d. Bl.

Küchenherd
kleiner, gebrauchter, aber sehr gut erhaltener, zu
kaufen gesucht
Angebote an 1789
Banns,
Uhr. Rhein-Elektra,
Augusta-Anlage 32 erbet.

Achtung!
Hohe Preise f. getr. Kleider, Schuhe, Wäsche u. Möbel zahlt J. Scheps, T 1, 10. Telephon 4588. E35

Fahrrad und Motorrad
nur gut erhalten, zu kauf. gesucht. *132
Moser & Co.
Augartenstr. 69.

Unterricht.

Es können ein Schüler oder junge Herren
Nachhilfestunden
in Mathematik erhalten. Anfr. u. W. B. 52 an die Geschäftsstelle. *195

Vermischtes.

Detektiv-Institut und Privat-Auskunftei Globus
W. Mathes & Cie. Mannheim
C 4, 5, part. Tel. 6261
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- und Zivilprozessen, Beobachtung, Heiratsauskünfte, Reisebegleitung. Rückporto erbeten. *151

Ia. gelbe
Saat-Kartoffeln
hat abzugeben *144
Friedel
Gartenfeldstraße Nr. 50.

Ich empfehle mich im
Nähen 1401.
von Haus-, Dienstb.-, Mantel- und Kinderkleider. Müller, G 5, 12, 4. Stock.

Offene Stellen

Wir suchen für eine
vornehme Aussentätigkeit am Platze
— keine Versicherung — die hohes Einkommen bietet, einige zuverlässige, redegewandte, repräsentable
Herren
Ausübung auch in Verbindung mit anderer Vertreter- oder Akquisitionstätigkeit möglich. E258
Angebote erbeten unter M. M. 1111 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Lebensmittel-Grosshandlung
sucht per sofort oder 1. Mai tücht. erfahrenen
Reisenden
Angeb. unt. V. B. 30 an die Geschäftsst. *138

Transportversicherung!
Wir suchen für die Maximalkontrolle einen mit den bezüglichen Arbeiten vertrauten jüngeren 4048
Beamten
sowie eine perfekte
Stenotypistin
zu möglichst sofortigem Eintritt.
„Deutschland"
Transport- und Rückvers.-Bank A.-G.
Mannheim, Augusta-Anlage 10.

Jüngerer 4010
Eisenbetontechniker
zur Ausarbeitung von Arbeitsplänen nach Angaben, sowie Anfertigung der Abrechnungen für Baustellen gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, unter Angabe von Gehaltsansprüchen erbeten an: **Tehnbau, Tief- und Hochbau A. G., Ludwigshafen a/Rhein.**

Lehrling
von hiesiger Großfirma für kaufmännisches Büro
per sofort gesucht.
Ausführliches Bewerbungsschreiben unter U. O. 14 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. *99

Einige tüchtige
Stenotypistinnen
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine zum alsbaldigen Eintritt gesucht. B5585
Angebote unter V. C. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngere
Kontoristin
für großes Fabrik-Unternehmen zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen unt. U. M. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5583

Tüchtige
Stenotypistin
für sofort gesucht.
Angebote unter L. R. 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4026

Sekretärin
intelligent, mit guter Schulbildung, Alter 20 bis 25 Jahre, flott in Stenographie u. Schreibmaschine, geübt in Buchführung und in Industrie tätig gewesen, wird von hiesigem
Arbeitgeberverband
gesucht. Bewerbungen unter Angabe von Referenzen, frühesten Eintrittstermin, Gehaltsanspruch, sowie Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild unter F. M. 486 an Rudolf Mosse, Mannheim. E32

Sofort oder 1. Mai
braves tücht. Mädchen
für ruhig. Haushalt, auch jg. Mädchen für 1½jähr. Kind nachm. ges. B5147
Liebigstr. 29, Neu-Ostheim

Ehrliches
Dienstmädchen
für kleinen, kinderlosen Haushalt sucht *121
Schreiter, Uhlandstr. 29a
Telephon 5422.

Zuverläss. Mädchen
in kleinen Haushalt bei hohem Lohn per bald oder 1. Mai gesucht.
Wolff, Werderstr. 55. *107

Ordentl. Mädchen
für Küche und Haus bei hoh. Lohn u. guter Behandlung per sofort ges.
Weinhaus Sidoly
S 2, 2. *116

Ordentliches
Alleinmädchen
sofort oder 1. Mai zu 2 Personen ges. *117
Deckert, Q 5, 3, Laden.

Wir suchen auf sofort oder 1. Mai *118
ein Mädchen
welches schon kochen kann, zur Unterstützung unserer Wirtschaftsschwester.
Wöchnerinnen-Asyl
C 7, 4.

Gesucht ein ordentliches
Dienstmädchen
zum 1. Mai von zwei älteren Leuten bei gutem Lohn. **Steinthal,** B 7, 13b, 1. Etage. *100

Saub. Mädchen
das etwas kochen kann, gesucht. B5588
B 6, 7. Bäckerei.

Mädchen oder Frau
für 3 Std. vorm. in kl. Haushalt gesucht. *128
A 3, 3, 1 Tr. r.

Tüchtiges
Alleinmädchen
für Hausarbeit zum 1. Mai gesucht. *102
Rennershofstraße 2.

Anständ. Frau
oder Mädchen für den Haush. tagsüb. ges. *113
P 1, 7a, III. Stock

Zuverläss. Alleinmädchen
in ruhigen Haush. (2 Erwachsene), mögl. sof. ges.
L 7, 7. I. *131

Stundenfrau
oder Mädchen für ein oder zweimal wöchentlich bei hohem Lohn in kl. Haushalt gesucht. Wansleben, Neckarauerstr. 208. Baus

Verkäufe.

Hausverkauf
mit eventl. sofort freiwerdender 4 Zimmer-Wohnung im Vorort m. elektr. Verbindung. 3 Stock, je 4 Zim., groß Hof u. Kleintierstallungen. Eckhaus, massiv gebaut, freie Lage. Preis Mark 140 000.—. Angebote u. U. S. 18 an die Geschäftsstelle. *112

Zu verkaufen
12 cbm. geschnittenes
Bauholz
in verschiedenen Dimens. u. zirka 1100 lfdm.
Schwarten.
Adam Mothmann, Lampertheim.
Pfarrgasse Nr. 3. *105

Isolierrohr
verbleit
2000 m 11 mm V.-W. zu Mk. 6.50 per Meter zu verkaufen. 1787
Bestell. erb. u. L. N. 113 an die Geschäftsstelle.

1 sehr gut erhalt. weißer
Kinderwagen
1 fast neues *149
Kinder-Klappstühlchen
(gepolst.) ferner: 1 Nachttisch und 2 Küchenstühle zu verkauf. Näheres bei **Meyer, H 7, 7 part.**

Zu verkaufen ist: **1 schönes Geschäftshaus** in der Neckarvorstadt, Eckhaus mit 2 Läden, 1 Laden mit 2 Zimmerwohnung evtl. freiwerdend. Mindestanzahlung Mk 200 000.—. Reichentschlossene kapitalkräftige Käufer belieben unt. B. M. 482 bei Rudolf Mosse, Mannheim anzufragen. E32

Zimmertisch
(Rokoko) mit Marmorpl., z. verk. C 4, 19, Lad. *130

Akkordzither
mit Noten (100.— Mk.), **Reißbrett** mit Zubehör (30.— Mk.) verkauft *193 Weber, E 7, 6. II.

Herrenrad 134.
fast neu, preiswert abzugeben Ilvesheim, Leiblstraße 9, (Neuostheim).

Federbett mit Kissen, ovaler Spiegel, 90 cm br., 50 cm hoch, in antikem Rahmen z. verk. 12—3 ob. 6—7 nachm. Sonnemann, Hch. Lanzstr. 34, 4. r. *97

Fernglas 190.
Kompaß, 5 Meter Collenuseide zu verkauf. Frau Barsch, Q 7, 3b II.

Herren- u. Damen-Räder
neu, mit Garantie, billig zu verkaufen. *96
J 4a, 3. 2Sch.

Miet-Gesuche

4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör in guter Lage zu mieten gesucht. Dringl.-Karte vorhanden. Preis Nebensache. Eilangeb. u. U. N. 13 an die Geschäftsst. *98

Für einen besseren Herrn wird in nur gutem Hause (möglichst Oststadt) ein komfortab. eingericht.
Zimmer
eventl. Wohn- und Schlafzimmer
gegen hohe Vergütung per bald zu mieten gesucht. Angebote unter **G. H. 487** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E32

Per sofort oder 1. Mai wird
1 einfaches Zimmer
in gutem Hause gesucht. Angebote unter L. O. 114 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4020

Großkaufmann sucht in besserem Hause
Wohnung von 5-6 Zimmer
Dringlichkeitskarte vorhanden. Preis Nebensache. Umzugskosten rc. werden vergütet. *106
Angebote unt. U. Q. 16 an die Geschäftsst. d. Bl.

2-3 Büroräume
für hiesige G. m. b. H. mit wenig Kundenverkehr per sofort oder später **gesucht.**
Angebote u. L. K. 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3996

Möglichst im Stadtinnern gelegene
2-3 Räume
eventl. bisherige Wirtschaft oder Rückgebäude, auch zum Umbau 4022
als Büro zu mieten gesucht.
Angebote unter L. P. 115 an die Geschäftsstelle.

2 leere oder möblierte Zimmer
eventl. **stillgelegte Wirtschaft oder ähnliches** zu mieten gesucht. Gute Bezahlung. Josef Lutz, Waldhofstraße 8. *119

Stenotypistin sucht gut
möbl. Zimmer
möglichst Zentrum.
Angebote erbet. unter V. D. 29 an die Geschäftsstelle d. Bl. *136

Besserer jung. Herr sucht
möbliertes Zimmer
in gutem Hause zum 1. Mai oder später.
Angebote erbeten unt. U. V. 21 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *122

Akademiker sucht sofort
möbliertes Zimmer.
Angebote mit Preisangabe u. U. W. 22 an die Geschäftsstelle. *123

Herr sucht
gut möbl. Wohnung
von zwei oder mehr Räumen in feinem Hause, Mitte der Stadt zu mieten. Preis Nebensache. B5564
Angebote unt. U. X. 23 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch Karlsruhe-Mannheim.
Moderne 6 Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör in bester Lage Karlsruhe gegen eine 5 bis 6 Zimmer-Wohnung in Mannheim zu tausch. gesucht. Anfragen sind zu richten an *111
C 7, 13, II. Tel 6594.

2 leere Zimmer
sofort zu mieten gesucht. Ang. u. N. W. 48 an die Geschäftsstelle. *3596

Vermietungen

Möbl. u. leere Zimmer
vermittelt
Wohnungs-Vermittlung
Schwetzingerstr. 16.
Tel. 5540. *110

Heirat

Heirat.
Welche gebildete Dame mit persönl. Beziehung. zu vermögendst. Kreisen kann f. vermög. ev. Herrn a. alt. hochangeſ. Fam. Heirat od. Einheirat verm. Zuschr unt. **F. K. 4286** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** E32

Bekanntmachung.

Die Anlehen der Stadt Heidelberg von den Jahren 1894, 1897, 1901, 1903, 1905 und 1907 betr.

Bei der am 22. d. Mts. vorgenommenen öffentlichen Auslosung der im Jahre 1922 planmäßig zur Heimzahlung gelangenden **Schuldverschreibungen** wurden die unten aufgeführten Stücke gezogen.

Die **mit fetter Schrift gedruckten und eingeklammerten Nummern** betreffen Schuldverschreibungen, welche schon in früheren Verlosungen zur Heimzahlung gekündigt, aber bis jetzt **noch nicht** eingelöst worden sind.

Anlehen 1894. (Heimzahlbar auf 1. Oktober 1922).

Lit. A 18 Stücke zu je 2000 Mark.

(50), 144, 210, (217), (219), (227), (249), (256), 271, (282), (287), 326, 341, (347), 384, 441, 446, 453, 470, 477, 518, 544, (589), 614, 621, 685, 698, 755.

Lit. B 26 Stück zu je 1000 Mark.

859, 872, 879, 909, 941, 954, 1003, 1005, (1024), 1074, (1079), (1084), (1093), (1117), 1129, 1194, 1202, (1209), (1213), (1222), 1226, (1400), (1414), 1426, 1467, 1504, 1554, 1578, 1609, (1666), (1685), 1756, 1761, 1825, 1845, 1846, 1870, 1909.

Lit. C 34 Stück zu je 500 Mark.

2044, 2098, (2075), 2119, 2141, (2267), (2271), (2288), (2298), 2338, 2410, 2490, 2512, 2515, (2519), 2527, (2541), 2588, 2620, (2628), (2649), 2675, 2698, (2707), 2716, 2729, (2758), (2783), (2803), 2861, 2878, 2884, (2886), (2895), (2896), 2941, 2975, 2985, 2988, 3034, (3035), (3056), (3058), 3083, 3097, 3135, 3182, 3209, (3368), 3478, 3511, 3516, 3524, (3549), 3574.

Lit. D 45 Stück zu je 200 Mark.

(3543), 3680, (3718), 3737, 3740, 3756, 3770, 3857, (3869), (3871), 3881, 3917, 3924, 3935, 4005, 4024, 4057, 4063, (4078), 4082, 4094, 4097, (4099), 4112, 4113, (4118), (4139), (4142), (4144), 4172, (4215), 4298, 4339, 4352, 4359, (4408), 4448, 4453, (4554), (4555), (4566), (4577), (4579), (4606), 4609, (4613), (4628), 4746, 4749, 4758, 4858, (4855), 4864, (4877), 4880, 4896, 4927, 4952, (4957), 4964, 4980, 4998, 5101, 5139, (5240), 5277, 5286, 5296, (5327), (5332), (5333), 5349, (5543).

Anlehen 1897. (Heimzahlbar auf 1. Oktober 1922).

Lit. A 9 Stück zu je 2000 Mark.

(2), (9), (11), 15, (20), (22), 26, (28), (35), 36, (38), (39), (57), (63), 64, (92), 137, 142, 175, 308, 383.

Lit. B 14 Stück zu je 1000 Mark.

501, 560, 608, 643, 668, 672, (754), 814, 886, 951, 1002, 1003, 1035, (1012), 1105, (1200), 1215.

Lit. C 20 Stück zu je 500 Mark.

(1300), 1303, (1316), 1417, 1440, 1443, 1488, 1505, 1571, 1573, 1579, 1588, 1593, (1602), (1622), 1639, 1676, (1769), 1710, 1727, 1867, 1909, (1924), 2018, 2067, (2066), 2246.

Lit. D 30 Stück zu je 200 Mark.

2320, 2342, 2367, 2429, 2486, 2510, 2600, 2655, 2686, 2759, 2775, 2857, 2871, 2918, 2965, 3007, 3020, 3100, 3110, 3149, 3245, 3271, 3284, 3286, (3297), 3321, 3358, 3396, 3405, 3411, 3441.

Anlehen 1901. (Heimzahlbar auf 1. Oktober 1922).

Lit. A 12 Stück zu je 2000 Mark.

241, 295, (297), 385, 413, 443, (477), 561, 605, 668, 670, 689, 708, 717.

Lit. B 18. Stück zu je 1000 Mark.

881, 889, (986), 1252, 1254, 1275, (1318), 1380, 1394, 1438, 1506, (1607), (1617), (1627), 1634, 1654, 1705, 1709, (1715), (1793), 1804, 1845, 1894, 1908, 1971, (1996).

Lit. C 24 Stück zu je 500 Mark.

(2115), 2148, 2165, 2181, 2208, 2242, 2265, 2338, 2363, 2421, 2427, 2457, 2469, (2493), (2509), 2587, 2754, (2756), 2770, 2788, 2797, 2848, 2988, 3061, 3115, 3235, (3254), (3440), (3462), 3474, 3513, (3537).

Lit. D 30 Stück zu je 200 Mark.

3714, 3768, (3813), 3823, (3840), (3860), 3943, (3974), 4001, (4104), (4105), (4110), 4115, 4120, 4148, 4171, (4202), 4294, 4327, (4413), 4441, 4460, 4491, 4553, (4570), 4602, 4763, 4781, 4826, 4884, (4918), 4974, (5040), 5053, 5125, (5136), 5241, 5309, 5314, 5338, (5407), 5424, 5448, (5456), 5553.

Anlehen 1903. (Heimzahlbar auf 1. Oktober 1922).

Lit. A 27 Stück zu je 2000 Mark.

52, 73, (129), (187), 190, 212, (241), (250), 291, 305, 425, 571, 638, 713, (778), 811, 850, 896, (941), (943), (995), 1006, 1034, 1069, 1138, (1173), (1179), (1184), 1185, (1199), (1203), 1215, 1255, 1285, 1300, 1331, (1339), 1357, 1371, 1388, 1407.

Lit. B 39 Stück zu je 1000 Mark.

1612, 1698, 1737, (1778), 1801, 1804, 1858, 1882, 1891, 1956, 2082, 2110, 2196, 2214, 2233, (2360), 2361, 2366, 2373, 2381, 2453, (2543), 2557, 2620, 2663, 2725, 2784, (2797), 2822, (2849), 2863, (2988), 3058, 3076, (3100), 3111, 3114, (3228), (3246), 3305, (3360), 3415, 3459, (3486), (3488), 3507, 3517, 3527, 3544, 3598, 3610.

Lit. C 22 Stück zu je 500 Mark.

3626, 3754, 3769, 3878, 3901, (3909), 3975, (3979), 4019, 4020, 4133, 4157, 4161, 4163, 4256, (4262), 4423, (4442), (4447), 4472, (4491), 4508, (4521), 4529, 4562, (4623), (4625), (4637), 4660, 4693, 4710, (4786), (4793), 4808, (4819).

Lit. D 30 Stück zu je 200 Mark.

4864, 4884, 4960, 4971, 5053, 5059, 5076, (5088), (5122), 5143, 5202, (5219), 5259, 5266, 5269, (5276), 5284, 5476, 5490, 5579, 5591, 5599, 5610, (5646), 5661, 5702, 5721, 5828, 5841, (5863), 5878, (5933), (5992), 6026, 6033, 6039, (6124), (6126), 6150, 6166.

Anlehen 1905. (Heimzahlbar auf 1. Juli 1922).

Lit. A 9 Stück zu je 2000 Mark.

195, 241, 295, 325, 341, 342, 385, 446, 479.

Lit. B 12 Stück zu je 1000 Mark.

544, 637, 648, 698, 732, 751, 795, 801, 948, 1051, 1185, 1192.

Lit. C 18 Stück zu je 500 Mark.

1276, 1363, (1368), 1389, (1391), 1421, 1430, 1478, (1536), 1560, 1568, 1570, 1611, 1675, 1708, (1730), 1731, 1881, 1884, 1944, (1945), 2035, (2045), 2177, (2198).

Lit. D 20 Stück zu je 200 Mark.

2259, 2294, 2306, 2369, (2399), 2488, 2495, 2545, 2546, 2583, 2620, 2671, (2833), 2859, 2989, 2962, 3049, 3118, (3127), 3196, 3217, (3257), 3270, 3315, (3412).

Anlehen 1907. (Heimzahlbar auf 1. Novbr. 1922).

Lit. A 12 Stück zu je 2000 Mark

43, 47, 105, 173, 207, 305, 337, (384), 434, 500, 617, 620, 677, (710), (748).

Lit. B 18 Stück zu je 1000 Mark.

(752), (799), (802), (816), (839), (857), 864, (969), (971), 984, (1005), 1029, 1040, (1085), (1091), 1126, 1153, 1158, 1308, 1324, (1378), 1383, (1388), 1416, (1436), 1450, 1468, 1531, 1560, (1617), 1638, (1720), 1762, 1834.

Lit. C 18 Stück zu je 500 Mark.

1983, 1991, (2021), 2100, (2126), (2154), (2268), (2289), 2300, (2378), (2400), (2470), 2482, (2526), (2565), 2675, 2776, 2784, 2787, (2796), 2837, 2854, 2890, 2975, 3014, 3094, (3151), 3171, 3225, 3243.

Lit. D 10 Stück zu je 200 Mark.

3264, (3457), 3490, (3689), (3702), (3720), (3734), 3737, (3741), (3742), (3767), 3866, 3887, 3894, 3904, (3975), (3977), (4002), 4023, 4046, (4068), 4180.

Die Verzinsung der gezogenen Schuldverschreibungen hört mit dem zur Heimzahlung bestimmten Zeitpunkt auf.

Die Auszahlung der gezogenen Stücke im Nennwerte erfolgt auf die genannten Termine bei den in den Schuldverschreibungen und Zinsscheinen aufgeführten Kassen und Banken. 3072

Mit den ausgelösten Schuldverschreibungen sind auch die unverfallenen Zinsscheine sowie die Zinsetwa fehlenden unverfallenen Zinsscheine wird bei erneuerungsscheine abzuliefern. Der Betrag der der Auszahlung am Kapital in Abzug gebracht.

Heidelberg, den 23. März 1922.

Der Stadtrat.

Sie erhalten

heute und die nächsten Tage **Schuhwaren billiger als** Sie **je** vor dem Kriege kauften **und** 4040

100 Mark beim Einkauf von 5 Paar Schuhen

folgender Arten in bester Ausführung:

1 Paar braune Herrenstiefel, la. Rindboxleder, z. jetz. Papiergeldwert von . . 520 M.
1 Paar braune oder schwarze Damen-Halbschuhe z. jetz. Papiergeldwert von 350 M.
1 Paar Kinder-Fahlleder-Stiefel, i. d. Gr. 27/30, z. jetz. Papiergeldwert von . . 170 M.
1 Paar Tuch-Hausschuhe, in den Gr. 36/46, z. jetz. Papiergeldwert von . . 40 M.
1 Paar Tuch-Hausschuhe, in den Gr. 25/35, z. jetz. Papiergeldwert von . . 20 M.

zu 20 Mark in Gold

ferner alle anderen Schuharten konkurrenzlos billig, weit unter den heutigen Fabrikpreisen

im Schuhhaus zur billigsten Quelle

Waldhofstr. 17.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E 6, 2

Tilit

Edelstes Mundwasser — Beste Zahnpasta

Zu haben: in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und allen einschlägigen Geschäften. In Mannheim: Michaelis-Drog. Friedr. Becker, G 2, 2a, Speisemarkt; Adler-Drog. Arth. Rühmert, Bellenstr. 62; Drog. z. weiss. Kreuz Herm. Geyer, Mittelstr. 60; in M.-Waldhof: Drog. J. Schmidt; in M.-Neckarau: Central-Drog. A. Seitz, Katharinenstr. 39a; engros Nasia, Zahn & Co., Handelsgesellschaft. E154

Sauerkraut

gesunde, handelsübliche Ware, in Tonnen von ca. 2½ Zentner gepackt 6166

solange Vorrat reicht

per Nettozentner M. 240.— ab hier.

Fässer mit M. 30 — per Stück berechnet. Bei Aufgabe einer Bestellung ist der Betrag im voraus mit einzusenden.

C. A. Schmidt & Co.,
Sauerkrautfabrik,
Schweinfurt a. M. — Telephon 304.

Kassenschrank- und Registrierkassen-Spezialgeschäft G. MERKLE, HEIDELBERG Göthestraße 1 Tel. 2250
51

Gebrauchte Säcke kauft
Matzner, H 4, 24 — Telephon 4271
Ganze und zerissene. 619

Zur nochmaligen Abstimmung über den Metallarbeiterstreik!

Die Arbeiterschaft soll erneut über die Fortsetzung oder den Abbruch des Streikes beschließen. Dem ruhig und sachlich denkenden Arbeiter wird nicht unerwünscht sein, **vor der Abstimmung eine klare Darstellung der Sachlage** zu erhalten:

1. Was wird verlangt?

Verlangt wird lediglich die gesetzliche Arbeitszeit von 48 Stunden pro Woche, statt bisher 46 Stunden.

Die Behauptung, es handle sich um einen „Angriff auf den Achtstundentag" mit dem Zwecke einer Verlängerung auf 9 oder 10 Stunden ist **grundlos** und **falsch.**

Sie soll nur dazu dienen, die Arbeiterschaft über die wahre Streikursache hinwegzutäuschen **und eine** zugkräftige — **aber falsche** — Streikparole zu schaffen und zum Durchhalten anzuspornen.

Die Berechtigung der Forderung der Arbeitgeber in Bezug auf die Leistung **von 48 Stunden in** der Woche ist anerkannt durch **drei Schiedssprüche in Bayern und Württemberg** und **zuletzt für Mannheim-Ludwigshafen** durch ein **Schiedsgericht, welches vom Reichsarbeitsministerium gebildet wurde.**

Es liegt **kein stichhaltiger Grund** vor, warum die Metallarbeiterschaft von Mannheim-Ludwigshafen eine **kürzere** Arbeitszeit haben soll, **als die überwiegende Mehrzahl der übrigen deutschen Metallarbeiter.**

Derselbe Deutsche Metallarbeiterverband, der jetzt den Streik führt, hat für den **größten Teil** seiner Mitglieder (in Nord- und Mitteldeutschland, **zum Teil auch in Süddeutschland,** besonders **in der benachbarten Pfalz) Tarifverträge mit 48stündiger, effektiver Arbeitszeit abgeschlossen.**

2. Was wird geboten?

Für die 2 Stunden Mehrarbeit pro Woche erhalten die Arbeiter **volle Entlohnung.**

Nach dem Schiedsspruch verdient nach dem Stande vom 15. April ein verheirateter gelernter Facharbeiter über 25 Jahre mit 2 Kindern:

Mindestverdienst im Zeitlohn (ohne die bis Mk. 1.40 betragende Leistungszulage)

pro Stunde Mk. 21.75 . . . . (bisher Mk. 16.10)
pro Woche „ 1044.— . . . . (bisher „ 772.80)

Im Akkord durchschnittlich:

pro Stunde Mk. 23.50 . . . . (bisher Mk. 17.72)
pro Woche „ 1128.— . . . . (bisher „ 850.56)

Die Abschaffung der Bezahlung für die Pause wird durch einen **Lohnzuschlag voll und ganz ausgeglichen.** Selbstverständlich bleibt eine für die Einnahme des Mittagessens erforderliche Pause bestehen.

Ausser den geldlichen Vorteilen des Karlsruher Schiedsspruches erhalten diejenigen Arbeiter über 25 Jahre, **die in einen Betrieb neu eintreten, schon nach einer Beschäftigungsdauer von 1 Jahr 6 Werktage Urlaub,** statt bisher 3 Tage.

3. Was hat der Metallarbeiterverband in Heidelberg schon zugesagt?

Bei den Heidelberger Verhandlungen **ist bereits durch den Metallarbeiterverband die 47-stündige Arbeitszeit** und **eine weitere Ueberstunde** zugestanden worden.

Es ist also vom Metallarbeiterverband damit grundsätzlich anerkannt worden, **daß 48 Wochenstunden geleistet werden müssen, wenn die wirtschaftliche Notwendigkeit es verlangt.**

Diese Notwendigkeit besteht!

Nachdem eine Wochenarbeitszeit von 47 Stunden und eine Ueberstunde anerkannt worden sind, handelt es sich nur noch darum, ob die 48. Stunde als Ueberstunde oder als regelmäßige Arbeitszeit gelten soll.

Soll nun deswegen der Streik fortgesetzt werden, der bis einschließlich Donnerstag für den gelernten Facharbeiter über 25 Jahren mit 2 Kindern bereits

einen Lohnausfall von beinahe 3000 Mark gebracht hat?

Verband der Metallindustriellen.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen **Flechte** behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu **Zuckooh-Creme** (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
In Mannheim in der Pelican-Apotheke, Mohren-Apotheke und Adler-Apotheke, bei Ludwig & Schütthelm, Friedrich Becker, Markt, Leo Treusch, Kurfürsten-Drogerie und Paul Doernberg, Drogerie; in Waldhof bei J. Schmidt, Drogerie. 59/10

Wir liefern
Kalksandsteine
Cementwaren, Betonierkies, - Gartenkies, groben Kies -
für Strassenschotter zu billigst. Tages-Preisen.
Steinwerke Philippsburg A.-G.
Mannheim — Tel. 8798. E256

Geldverkehr.

Teilhaber gesucht

zur kaufm. Leitung einer Backwarenfabrik mit **M. 100 000.— bis 200 000.—.** Außerdem noch ca. **200 000.—** von nichttätigem Teilhaber. Fragliches Unternehmen soll in eine G. m. b. H. umgewandelt werden.

Angebote unter L. M. 112 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4000

Darlehen

von ca. Mk. 100 000.—

von gutgehender Druckerei bei sehr guter Sicherheit **gesucht.** Eventl. kann dem Darlehensgeber die Stellung eines stillen Gesellschafters eingeräumt werden. 3998
Angeb. u. L. L. 111 an die Geschäftsstelle.

Geld jeder Höhe

kurzfr. Darlehen, Ankauf v. Wechseln, Restkaufschilling; Finanzierungen vermittelt reell Immob.-Büro Hellmann Seckenh'str. 36. Tel. 4573 B5300

Vermischtes.

Flickerin

nimmt Kunden an. *153 Rheinhäuserstr. 71, V. St.

Ein junger Schnauzer

auf den Namen „Peter" hörend **entlaufen.** Gegen gute Belohnung abzugeben Roeser, Bergstraße Luzenberg. *168

Gelbe deutsche Dogge

entlaufen. Dem Wiederbringer oder Nachweiser gute Belohnung. Hafner, Magstr. 30, Ludwigshafen a. Rh. *142

MARCHIVUM